DIE STIMME DER S.H.A.R.P. SKINHEADS

SKINTONIC

MAGAZIN BERLIN

JUDGE DREAD • SHAM 69 • BAD RELIGION
PETER AND THE TEST TUBE BABIES • THE TROJANS
EL BOSSO & DIE PING PONGS • THE HOT KNIVES

1990
Nr.6

NO SPORTS

STAY RUDE

STAY REBEL

BOY SIDE

STAY RUDE – STAY REBEL
TOUR DE FRANCE

GIRLY SIDE

LOVE SONG
GIRL (TANGO)

Stay rude against the fascist regimes.
Stay rebel against politicians' dreams.
Stay rude and fight back against injustice.
Stay rebel against racial prejudice.

Stay rude and stay cool.
Stay rebel, be nobody's fool.
Stay rude against any command.
Stay rebel, take your life in your hands.

Management and Booking:
Gerald Machner, Im unteren Kienle 8-B
7000 Stuttgart 1, W GERMANY 0711-24 21 57

UNICORN RECORDS
191 Seven Sisters Rd
Finsbury Park, LONDON
N4 3NG 071-281 2821
FAX 071-281 6677

Send long stamped envelope (UK only) or two IPRC's for FREE postal catalogue.

Distributed by Jet Star & APT (UK), Rude (D), Danceteria (F), Bertus (NL), Good Stuff (I) and Caroline Int'l

PHZA-64

HELLO, HELLO!

IT'S GOOD TO BE BACK!

SKINTONIC IS BACK IN TOWN!

Von vielen herbeigesehnt, von manchen befürchtet, jetzt ist's passiert: das neue SKINTONIC ist da. Neu gleich im doppelten Sinn – nicht nur mit einem neuen Heft, sondern auch mit neuem Konzept: Ein blutiger Putsch im Redaktionsstab hat den alten Präsidenten wegen Müßiggang in die Lichterfelder Einöde verbannt. Während die siegreichen Truppen noch die Spuren der Schlacht beseitigen und den Regierungspalast aufräumen, sorgt ein kleiner, tapferer und aufopferungsvoller Mitarbeiterstab für das weitere Erscheinen Eures geliebten / gehaßten Magazins. SKINTONIC ist tot! Es lebe SKINTONIC!

Wir werden uns bemühen, SKINTONIC öfter und regelmäßiger herauszugeben. Produktion und Vertrieb werden zukünftig ernsthafter angepackt. Wichtiges Ziel ist regelmäßige Berichterstattung über diverse S.H.A.R.P.–Aktivitäten, dazu gibt es jetzt den Sonderteil am Ende des Hefts.
Die Erweiterung der Redaktion bedeutet auch, daß Leute mit unterschiedlichen Meinungen und Ansichten zusammenarbeiten. SKINTONIC soll ein breites Forum sein. Auch Ihr könnt Euch mit Artikeln, Konzert- und Szeneberichten, Plattenreviews, Leserbriefen (von Freund und Feind – schont uns nicht!!) usw. beteiligen. Jeder Artikel ist mit Namen oder Pseudonym unterschrieben und gibt allein die Meinung des Autors wieder. Die gemeinsame Grundlage von SKINTONIC ist eine Five Letter Word: **S.H.A.R.P.**! **S**kin**H**eads **A**gainst **R**acial **P**rejudices heißt, alle Skins, Rude Boys und Girls, die meinen, daß Glatze und Rassismus nicht zusammengehen, können SKINTONIC als ihr Heft betrachten.

Was haben wir Euch in dieser Ausgabe zu bieten? –
An den Anfang haben wir das **Gespräch mit Judge Dread (S.4)** gestellt, der Einiges zum Thema Skins und ihre Reggaeroots zu sagen hat. **Klatsch und Tratsch (S.8)** liefert Euch die neuesten Gerüchte und letzten Neuigkeiten. Die **Interviews mit Jimmy Pursey (S.12) und** einem der **Test Tube Babies (S.28)** werden einigen Oi!-Romantikern die Tränen in die Augen treiben. Die alten Helden suchen sich jetzt lieber ein zahlungskräftigeres Publikum. Den Skanatikern bieten wir ein gar grausliches Gespräch mit **Gaz Mayall (S.18)**, außerdem stellen wir die zukünftigen Megastars von den **Hot Knives (S.21)** vor. Die Anwärter auf den verwaisten Ärzte-Thron von **El Bosso & die Ping Pongs (S.22)** mußten wir natürlich auch mit unseren aufdringlichen Fragen nerven. Nicht zuletzt ein **Braces**-Konzertbericht **(S.25)**, Deutschlands meist unterschätzte Off-Beat-Barden. Die **Plattenbesprechungen (ab S.32)** geben einen unvollständigen Überblick darüber, was man kaufen sollte, und wo Ihr Geld sparen könnt. Für Stagediver und Skateboardfahrer stellen wir Berlins Hardcore-Gefreite **Charley's War (S.20)** vor und inteviewten Kaliforniens Punk–Päpste **Bad Religion (S. 26)**. Der Artikel **Glasgow, Kulturstadt Europas (S.17)** für die paar Glatzen, die Englisch und Lesen können. Das **S.H.A.R.P.–Special** beginnt **auf S.36**, da können dann unsere Boneheads das Heft schon zuklappen.

(Filthy McNasty)

IMPRESSUM

Herausgabe: SHARP-Sektion Berlin • Postlagerkarte 077 581-C • 1000 Berlin 44 •Mitarbeiter: Filthy Mc. Nasty • Ilja • Radnik O. • Sgt. Blackpool • S. Law • The Avenger • Druck: Eindruck Berlin • Satzund Grafik: CCCC-Grafics • Auflage: 1.000 Stk • Erscheinungsweise: 4 mal Jährlich • Zur Zeit gilt die Anzeigenpreisliste No. 3 • Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder •

JUDGE

WORKINGCLASS HERO • KING OF RUDENESS

Judge Dread ist nicht nur das, was die Engländer einen "working class hero" nennen. Der Mann mit Krepphaar und Schaffellmantel ist eine Institution.

In seiner über 20–jährigen Karriere hat er über 20 Millionen Platten verkauft und 16 Chart–Hits gelandet. Nicht schlecht für Jemanden, den Fernsehen und Radio von Anfang an boykottiert haben. Sogar Paul McCartney hat ihn mal gefragt, wie er das geschafft hat.

"Ich weiß, daß sie gerne Judge Dread-Stücke spielen würden, aber sie können es nicht. Für die ist es echt peinlich. Einmal hatte ich zwei Songs in der Top Ten, und keinen von Beiden konnten sie spielen," sagt er und kaut an seinem Sandwich herum, während wir im Büro von Link–Records sitzen, seiner derzeitigen Plattenfirma.

Laut dem Guiness Buch der Rekorde hatte Judge Dread mehr Platten mit öffentlichem Spielverbot als irgendein anderer Künstler auf der Welt. Das galt aber nur solange, bis er auch aus diesem schönen Buch verbannt wurde, weil sein Weltrekord nicht in das Konzept des Guiness–Buches passte. Dreiste Bastarde. Normalerweise wird ein Lied, und nicht der ganze Künstler, verboten, anders im Fall Judge Dread. Selbst seine "sauberen" Lieder wurden nicht gespielt; nicht einmal die, die er unter anderem Namen aufnahm. Trotzdem scheint Judge Dread das alles hinzunehmen, wie er das Leben allgemein nimmt: so wie's kommt. Er sagt gerne, daß es eine Frage der inneren Einstellung ist, ob man etwas schmutzig findet. "Up With The Cock" kann zwei Bedeutungen haben: "mit den Hähnen aufstehen", denn der gebildete SKINTONIC–Leser weiß, daß "cock" auf deutsch "Hahn" heißt. Und dann gibt es da noch dieses kleine Körperteil bei ca. der Hälfte der Menschheit, das sich manchmal aufrichten kann. So einfach ist das...

Aber natürlich bestreitet die Kultfigur der Skinheadwelt ihren Lebensunterhalt mit ihrem schlechten Ruf. Stücke wie "Big Six", "The Winkle Man", "Dread Rock", "Dr. Kitch" und praktisch jede andere Platte, die er aufgenommen hat, lassen wenig Raum für schöpferische Phantasie. Vergesst Eure Sex Pistols, vergesst Frankie Goes To Hollywood! Judge Dread hat es schon vorgemacht! Er sollte sogar im Film "The Great Rock 'N' Roll Swindle" als Nachbar von Sid Vicious erscheinen, war ihnen aber dann doch zu anstößig. Tolle Rebellen, was?!

"Mir könnte es viel schlechter gehen. In gewissem Sinn bin ich eine Art Meister meines Fachs. Ich bin an der Spitze der Pyramide und kann eigentlich nicht höher. Es mag eine kleine Pyramide sein, aber da holt mich keiner 'runter. Selbst wenn ich sterbe, kann mir das keiner nehmen."

Unverschämt, böse, schweinisch und noch eine ganze Menge mehr. Aber

DREAD

SAUCY, RUDE, LEWD AND A LOT MORE BESIDES

eigentlich kann man nichts besonders schlechtes über Judge Dread sagen. Ganz bestimmt passiert auf dieser Welt schlimmeres, als die Veröffentlichung von Platten, die die Phantasie beflügeln. Es gibt genug Heuchelei und genug Leute, die keine Gelegenheit auslassen, mit dem moralischen Zeigefinger zu drohen. So wie die Reichen, die in der Kirche "Alles ist schön und wundervoll" singen, um dann loszureiten und Füchse zu Tode hetzen. Judge Dread trinkt und raucht nicht. Er kann selbst für seinen Erzfeind Mary Whitehouse ein gutes Wort einlegen. Die Frau hat ihm in den letzten Jahren so oft Ärger gemacht, und trotzdem gibt er zu, daß vieles von dem eingetreten ist, was sie vorhergesagt hat. Über siebenjährige Kinder, die sich Ekelvideos 'reinziehen und so. Eigentlich geht kaum ein Tag vorbei, an dem wir nicht daran erinnert werden, in was für einer kranken Welt wir leben. Und da ist doch mehr an der Gesellschaft schlecht, als ein paar Judge Dread–Platten.

Es überrascht nicht, daß der Judge an das Recht auf Meinungsfreiheit glaubt. Doch die Zensur war ständiger Begleiter der Aufs und Abs in seiner Karriere. Der Gipfel der Heuchelei wurde 1973 erreicht, als sein Lied "Molly" aus dem Rundfunk verbannt wurde. Es war total stubenrein und wurde von Oxfam als offizielle Platte ausgesucht, um Geld für die erste Kampagne gegen die Hungersnot in Äthiopien zu sammeln. Aber die Mächtigen sahen lieber zu, wie unzählige Menschen verhungerten, als ein Stück von Judge Dread zu spielen. Diese Entscheidung hat er ihnen nie vergeben. Für seine Bemühungen um die Hilfsgelder wurde er zum Ehrenbürger Äthiopiens ernannt und war der einzige Weiße auf der Bühne beim Edmonton Sundown Gig, wo Leute wie Bob Marley, Desmond Dekker, The Rudies und Count Prince Miller spielten, um Geld zu sammeln. Erst 13 Jahre später half Band Aid den Menschen in Äthiopien, wo dann Bob Geldof wörtlich das wiederholte, was Judge Dread gesagt hatte.

"Ich war der einzige Weiße, der bei den Riots in Brixton auf die Straße gehen konnte, weil mich alle kannten."

Judge Dread wurde 1945 als Alex Hughes geboren und wuchs im

westindischen Stadtteil Brixton in London auf. "Ich war der einzige Weiße, der bei den Riots in Brixton auf die Straße gehen konnte, weil mich alle kannten." Nach verschiedenen Jobs begann seine Karriere im Musikgeschäft als Türsteher in Clubs wie "The Flamingo" und "The Ram Jam Club", wo Massen von bis zu 1800 Zuschauern erschienen, um z.B. Otis Redding zu sehen.

"Der Film 'Quadrophenia' stinkt mir, denn The Who haben versucht, die Geschichte umzuschreiben. Sie mögen unter Mods der zweiten Generation populär gewesen sein, aber in den 60ern haben sie nur die Jimi Hendrix–Gemeinde angesprochen. Nee, die Mods kamen, um Jackie Edwards und Geno Washington zu sehen. Es gab eine Skaband namens Rupert's Rickenbackers, die waren

JUDGE

THE JUDGE DREAD INTERVIEW THEY'D LIKE TO BAN

wirklich populär, aber werden im Film nicht erwähnt. Prince Buster war auch beliebt. Ich war dabei, als sein Livealbum aufgenommen wurde und habe Rod Stewart umsonst 'reingelassen. Aber die Mods kamen nie, um The Who zu sehen."

In dem Moment betritt Arthur Kitchener (alias Arthur Kay) das Büro. Seine Geschichte geht auch bis in die 60er zurück, er arbeitete für Blue Beat und Trojan. Und er stimmt sofort ein, daß die Mods nichts mit The Who zu tun hatten: "Der einzig realistische Teil des Films ist, wo die Party von all den Mods gestürmt wird. Ich war 1964 auf solch einer Party, als die Eltern zu früh nach hause kamen, und einige Mods die Haustür aushängten und auf ihren Scootern abtransportierten."

Aber zurück zur Geschichte von Judge Dread. Nach einiger Zeit half er aus, wenn den Clubs der Discjockey fehlte. Und er spielte Ska und Rocksteady. Zu der Zeit waren "Madness", "Take It Easy" und "Rudy, A Message To You" die Tanzhits. Dann arbeitete er als Schuldeneintreiber für Trojan Records und als Leibwächter für eine Menge Stars von Prince Buster und Laurel Aitken bis zu den Rolling Stones. Während er bei Trojan war, entdeckte er auch Greyhound, die in einem kleinen Schuppen übten, und verschaffte ihnen ein paar Auftritte im Ram Jam Club. Und Greyhound verhalfen ihm zum Durchbruch im Musikbusiness.

"Ich hatte diese zwei Backingtracks und spielte damit herum, indem ich meinen Gesang dazu aufnahm. Das spielte ich Greyhound im Büro von Trojan vor, als der Boss 'reinkam und fragte, was das denn sei. Er mochte es und wollte es veröffentlichen. Dann fragte er mich, welchen Namen ich benutzen wolle, und ich antwortete einfach: Judge Dread. Ich nannte das Lied 'Little Boy Blue', aber veröffentlicht wurde es als 'Big Six'. Als es ein paar Wochen später auf einer Party gespielt wurde, wollte ich dem DJ klarmachen, daß es von mir sei, aber er glaubte mir nicht, weil ich ein Weißer war. Tatsächlich versuchte Trojan zu der Zeit gerade mit EMI in's Geschäft zu kommen, und sie nahmen mich mit, um zu zeigen, daß ich weiß war. Zum Schluß nahm EMI sie gerade wegen dieser Platte unter Vertrag."

"Ich bin käuflich. Du kannst zu viele Prinzipien haben und als Künstler sterben."

1972 erreichte "Big Six" Platz 11 in den Charts, und der Nachfolger "Big Seven" schaffte es Ende des Jahres bis Platz 8. Als 1975 das Trojan-Imperium unerwartet zusammenbrach, schuldete es Judge Dread rund eine Millionen £. "Sie schrieben mir einen Scheck über

300.000£, aber er platzte. Ich hatte mein Konto um irgendwas mit 19,50£ überzogen, kein Geld und keine Plattenfirma."

Immerhin hatte er eine Platte: "Je T'Aime". Sie war auf dem Horse-Label von Trojan veröffentlicht worden, aber gerade als sie auf dem Weg in die Charts war, ging Trojan zugrunde. So brachte der Judge das Stück zu Creole, um es auf dem Cactus-Label zu veröffentlichen; allerdings erst, nachdem dem Konkursverwalter von Trojan 10.000£ gezahlt worden waren. Zuguterletzt klappte alles und Judge Dread war wieder in der Top Ten. Damals waren Greyhound und The Cimerons seine Backingband.

In der 2Tone-Ära hatte er ein kurzes Comeback, als er mit der Skinheadhymne "Bring Back The Skins" die Wiederkehr der Skinheadbewegung voraussagte. Danach hatte er immer zu tun, machte seine unanständigen Discoshows und eine ganze Menge anderer Jobs.

"Ich bin käuflich. Du kannst zu viele Prinzipien haben und als Künstler sterben, denn man muß essen. Wenn ich auf die Rückkehr von Ska oder Reggae gewartet hätte, würde ich jetzt auf dem Bau arbeiten. Deswegen bin ich immer

DREAD

CONFESSIONS OF A BOUNCER

noch aktiv. Ich mache den DJ für rund 5-6 Tausend Leute die Woche. Sie alle wissen, der Judge ist immer noch da. Ich spiele alles, Kylie, House, was immer gewünscht wird. Genau so ist es mit Peter Waterman von Stock / Aitken / Waterman. Er war mein Transportfahrer bei Trojan. Ich weiß, welche Musik er mag, aber das hat alles nichts mit perönlichem Geschmack zu tun. Und jetzt ist er sehr, sehr reich."

"Irgendwie ist Stock/Aitken/Waterman das Beste, was der unabhängigen Musikszene je passieren konnte. Du kannst Kylie Minogue nur für einige Zeit ertragen. Und 'Nachbarn' ist die Hölle (die Serie kennt Ihr ja alle von SAT 1; der Übersetzer). Verglichen damit war 'Crossroads' Oscar–verdächtig (kenn' ich nicht; d. Übers.). 'Blockbusters' ist auch so etwas unerträgliches (wo bleibt die deutsche Fassung?; d. Übers.). Nun, das und noch 30 Tage Urlaub. Alles, was ich im 'One Eyed Lodger' gesagt habe, ist wahr geworden. Das Fernsehen sagt Dir, was Du tun sollst, was Du essen sollst, alles."

Und welches Urteil fällt der Judge über die heutige Skaszene? "Das Wichtigste ist der Spaß. Wenn die Leute sich wohlfühlen, werden mehr dazukommen. 2Tone wurde am Schluß ziemlich eklig. In den alten Zeiten war das nicht so. Niemand scherte sich darum, wer als Erster mit Irgendetwas 'rauskam. Nicht viele der heutigen Bands machen es viel anders. The Trojans und Potato 5 sind wirklich gute Musiker, aber sie sind nicht auf den Popmarkt orientiert. Sie sind mehr der John Peel–Typ mit einer Kultanhängerschaft. The Hotknives und The Loafers haben einen kommerzielleren Sound, so daß sie eher im Radio gespielt werden."

Wer Judge Dread nicht beim Festival in Aachen gesehen hat, kann das im Juni in London nachholen. Skank Records starten eine Serie von vier Alben "The Legendary Judge Dread", Teil 1 ist bereits erhältlich. Besorgt Euch seine Platten und versucht mit den Texten klarzukommen. Judge Dread, definitely ruder than you.

(diesen Artikel übernahmen wir aus ZOOT! Nr. 11)

RUDY SKA-VERSAND

AUFKLEBER, T-SHIRTS, AUFNAHER - NUR VOM RUDESTEN!

RUDY VERSAND
GOJENBERGSWEG 99
2050 HAMBURG 80

SOFORT SKATALOG ANFORDERN!

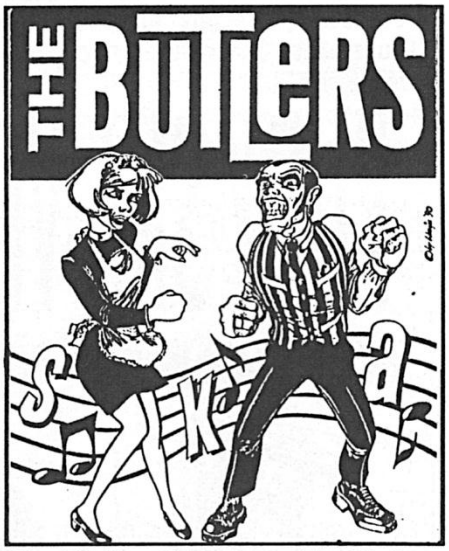
PREISE: Einseit. Bedr. T-Shirts: 17.- / Doppelseit.: 19.- / Aufnäher: 3,50.- / Aufkleber: 2.-

GOSSIPS

Keen On Strap & Short wurde um eine Unterhose erweitert, ist also kein reines Rude Girl-Zine mehr. Von hier aus beste Grüße an die fränkischen S.H.A.R.P.ies. Erhältlich für DM 2,– bei Andrea Schmidt, Herderstr. 10, 8500 Nürnberg. Der andere Straps hat jetzt ein eigenes Zine namens **Sunday Stripper**, für DM 2,50 bei Angy Matejka, Oberer Kirchensteig 1, 8500 Nürnberg 60. • **SKABOOM!** hat sich erweitert: das Format ist jetzt DIN A4. Weiterhin erhältich bei SKABOOM!, Postlagernd, 2800 Bremen. • Neues aus dem Ruhrpott für DM 3,50 bei **54–46 SKAZINE**, Postlagerkarte Nr. 02 47, 35 B, 4200 Oberhausen. Soweit zu den Empfehlungen. • Ein undeutscher Gruß geht dagegen von der "Bewegung 30. April" an die Kamerrrraden vom **braunen Weckerinnenleben** (oder so ähnlich) in Coburg , dem Gau, wo sich Joseph und Adi Gute Nacht sagen. Unsere Beine sind jetzt auch alle ganz toll tätowiert! Wenn Ihr meint, daß Ihr lieber in Plauen "Deutschland einig Vaterland" gröhlen müßt, dann laßt Euch gefälligst die Haare wachsen (Seitenscheitel, kleiner Schäuzer gefällig!), weil das hat mit Skinhead nun rein garnix mehr zu tun.

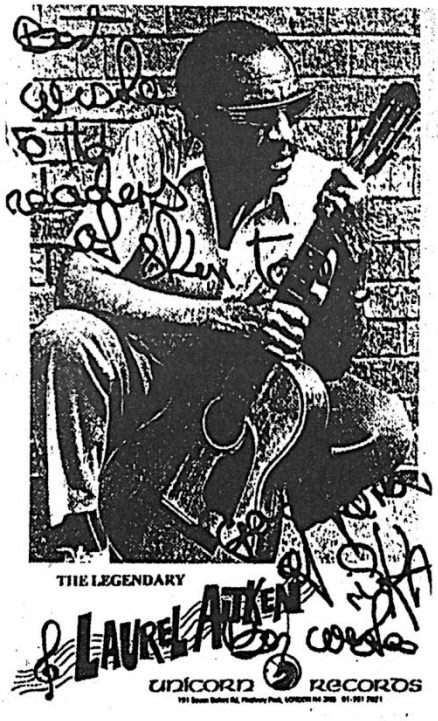
Das **Top-Gerücht** dieser Ausgabe: Link-Records sollen demnächst eine LP von einer Band namens **The Nutty Boys** auf den Markt bringen. Hinter diesem Namen verbergen sich niemand anders als Chas Smash und andere Kumpane aus der 2Tone-Zeit. •

Berlin hat zwei neue Ska-Bands: Die **Skampis aus Westberlin** spielen, nach etwas holprigen Anfängen, jetzt Zusatzpersonal am Mikro und an den Hörnern ein. Die Bullfrogs aus Ostberlin stellen sich das erste mal im HDJT zu Ostberlin einem größerem Fachpublikum vor. Die Spannung in den Reihen der Westberliner Ska-Szene steigt bereits ins Unermeßliche. • Das **HL-Syndikat** hat Personalprobleme. Sechs von elf Musikern stiegen aus. Vier Aussteiger, ehemalige Gründungsmitglieder haben sich jetzt um Stanley Head (bekannter Rudi aus der Lübecker Alternative) geschart, um eine neue Band namens **Ska.G.B.** zu gründen. Noch fehlt es allerdings am Übungsraum. • **Blue Killa** aus München sind im Studio um ihre erste Singel aufzunehmen. • Wieder mal Umbesetzungen bei **Blechreiz**: Der Posaune wurde gekündigt, sie erweitert jetzt den Bläsersatz bei der Kreuzberger Punk-Big Band **Testbild Testers**. Roaring Rudy (R.R.) verlegte seinen Hauptwohnsitz von Stuttgart nach Berlin und drischt jetzt den Sechsseiter im Offbeat bei Blechreiz. In dieser Bestzung touren **Blechreiz** mit **Michele Baresi** aus Ost-Berlin durch die DDR, um danach im Studio ihre erste LP einzuspielen. • **Skaos** fechten immernoch den Streit um den Lizenzvertrag mit Unicorn aus. das englische Label soll englische Pressungen mit einem unautorisierten Cover auf den deutschen Markt gebracht haben. Die Band befindet sich in einer Orientierungsphase, um nach neuen musikalischen Perspektiven zu suchen. (Wer trinket, der findet) Nach neuesten Meldungen von unserem Münchner Gesellschaftskorrespondenten sollen mehrere Gruppenmitglieder ihre Instrumente ins Korn geworfen haben. • **Big John**, bekannt als fetter Bassist bei **Exploited**, spielt jetzt mit **Goodbye**



Mr. McKenzie, einer Grufti-Pop Band. Beim Auftritt im Blockshock befragten wir ihn zu diesem Gesinnungswechsel. Er stritt aber ab, jemals etwas von einer Band namens Exploited gehört zu haben und ließ sich dann an der Bar gepflegt vollaufen. • **The Butlers** spielen im Juli eine 4-track EP ein. Zusätzlich ist eine Single mit ihrem Live-Hit "Drunken Sailor" geplant. Zur Finanzierung haben sie rechtzeitig ein

GOSSIPS



"Ich bin ein Berliner!" könnte **Laurel Aitken** mit recht von sich behaupten. Ist er doch innerhalb von einem Jahr immerhin vier mal in Berlin mit den unterschiedlichsten Bands aufgetreten. Beim letzten mal im XTC brachte er seine Pressure Tenants aus London mit. Nach dem Konzert mußte Sgt. Blackpool unbedingt die Frage beantwortet bekommen, die ihn schon seit Jahren quälte: **Was ist ein 'Coo Coo Macca Stick'???** Mit einem breiten Grinsen klärte uns der Godfather Of Ska auf. ...

Wer meint, zu wissen, womit Sally Brown immer zuschlägt, sende seine Antwort an die Redaktionsadresse. Die besten Antworten werden veröffentlicht und natürlich prämiert. Es winkt ein einzigartiges **Bootleg-Tape** vom Laurel Aitken-Auftritt mit den Busters im Blockshock, August '89.

neues T-Shirt drucken lassen. (siehe Abbildung) Überweist DM 23.- auf Kto: 740 244 779, Thomas Münch, Sparkasse der Stadt Berlin West, BLZ: 100 500 00. • Der **Spy Club** hat sich schon vor einiger Zeit von seinem Frontmann Marc Varesco getrennt. Jener kann sich jetzt noch intensiver um sein Fanzine kümmern. Wir lechzen nach schmutzigem Wäsche waschen im nächsten **East Cairo News**. • **The Busters** werden im Herbst wieder auf Deutschland-Tour gehen. Der Posaunist ist nun wohl endgültig in London bei den **Bad Manners** (musikalisch) und bei Ex-Deltone **Verona** (privat) hängengeblieben. Wir freuen uns auf die erste internationale Ska-Hochzeit. • Die Kulturschocker und Ska-Punks **Culture Shock** haben sich aufgelöst. Einige Bandmitglieder machen als **Citizen Fish** weiter und gaben schon einige Gigs in Wessiland. • Berliner Skafans sollen bald auch wieder ihren festen Treffpunkt haben: Jeden Donnerstag in der **Bunten Hölle**, Lützowstr./ Ecke Potsdamer. • **The Chief Connectors** verbinden Ska, harte Beats, schrille Gitarren und Punk-Feeling zu einer interressanten Mischung. Schlagzeuger und Gitarrist gründeten einst das Projekt Blechreiz, haben nun aber endlich die ersehnte musikalische Freiheit um chef-haft zu connecten, was bisher niemand gewagt hatte. Demo-Band gibt's bei der Redaktionsadresse. Achtung: Is aber kein Ska! • Wie man auf Seite 2 erfahren kann, haben die **No Sports** eine Maxi mit der S.H.A.R.P.-Hymne: "Stay Rude - Stay Rebel" auf den Markt geworfen. • Das Magazin **The Upsetter** widmet sich dem Leben und Schaffen von **Lee 'Scratch'**

MOT
SCHALLPLATTEN
Bergmannstr. 94 • 1000 Berlin 61
Tel.: 691 94 55

GOSSIPS

Spieler und Fans gegen Rassismus

Der FC St. Pauli ist ein Verein, der in seiner langen Geschichte stets Solidarität und Völkerverständigung auf seine Fahnen geschrieben hat. Für seine internationalistische Jugendarbeit ist er bekannt und ausgezeichnet. Damit steht unser FC St. Pauli auch für die völkerverständigende und internationalistische Kultur des Sports.

Fußball ist schon lange nicht mehr die Auseinandersetzung einer Straßenmannschaft mit der anderen. Er hat Nationen und Kontinente überschritten, nicht nur bei offiziellen internationalen Begegnungen. Bundesdeutsche Fußballer wie Klinsmann, Völler oder Brehme sind geschätzte Spieler im Ausland. In der ersten Bundesliga spielen Laudrup, McInally, Lesniak und Rufer genau wie Sane und Baffoe. Leonardi Manzi und Jan Kocian sind integrierte Mitglieder der Mannschaft unseres FC St. Pauli. Dabei spielen auf dem Rasen schon lange nicht mehr Nation oder Hautfarbe eine Rolle, sondern die spielerischen und menschlichen Qualitäten der Fußballer.

Besonders bei dem Spiel gegen Nürnberg haben wir in der Vergangenheit jedoch Parolen und Schmährufe gehört, die wir auf's Schärfste verurteilen. Pfiffe und andere Unmutsäußerungen gehören zur Unterstützung unseres Vereins. Das darf jedoch nie so weit gehen, daß die Unterstützung und Verbundenheit zum FC St. Pauli mißbraucht werden, Rassismus und Ausländerfeindlichkeit zu propagieren. Urwaldgeräusche, die einen der besten Spieler der Liga begleiten, nur weil er schwarz ist oder „Nigger"-Rufe gehören nicht in das Repertoire der Anfeuerung unserer Mannschaft.

Wir wehren uns gegen eine solche Entwicklung. Unser Kampf auf dem Rasen braucht faire Unterstützung und keine menschenverachtenden Hetzparolen.

Wir wenden uns deshalb gerade heute mit diesem Aufruf an alle Fans des FC St. Pauli und fordern Euch auf, heute und auch in Zukunft auf rassistische Parolen, Schmährufe und Geräusche zu verzichten und die Mannschaft genauso fair zu unterstützen, wie sie auch auf dem Rasen kämpft.

Redaktion Millerntor Roar

Perry. No. 1 der "Deluxe Special Edition" mit Farbfotos, Disco- und Biographie ist im einschlägigen Fachhandel oder bei Anachron, Po-Box 10 09 20, 1001 EX Amsterdam, Holland erhältlich. Lee Perry hat sich aus seinem Schweizer Exil mit einer neuen LP: 'From My Secrete Laboratory' zurückgemeldet. Im Rahmen seiner Tour hat er auch schon in Berlin vorgespiel, zusammen mit **Jah Wobbel**, dem ersten Bassisten von PIL. Das Konzert war für Upsetters–Fans eine Enttäuschung, wurde doch nur stinknormaler 70er–Reggae geboten. Kein "Return Of Django", kein "Dr. Dick".Das einzig aufregende war sein Outfit: Irgenteine Mischung aus Haile Selassie und Ronald Mc. Donald. Vom Meister hätten wir mehr erwartet. • Nach reißendem Absatz des Vol.1 plant Vielklang's Sub-Label **Pork Pie** einen weiteren **Skandal-Sampler**, wieder mit ausschließlich deutschen Bands. Der Live-Sampler vom legendären Aachener **X-Mas Festival** läßt noch etwas auf sich warten, da noch diverse Organisationsprobleme zu bewältigen sind. •

Soul und Ska war die Musik der frühen Skinheads, obwohl ihr Dumm-Glatzen das eh alle nicht warhaben wollt. Deswegen veranstaltet das **Osten** (Glogauer Straße 4, neben dem Pike, 1/36) jeden ersten Freitag im Monat eine **Soulstation**. Tanz und gute Clubatmosphäre - nett. • Auf Radio 100 in Berlin gibt es

GOSSIPS

jeden Sonntag von 23.00 Uhr bis 01.00 Uhr die Sendung **Dubstreet**. Ska, Roots Reggea und Dub vom Feinsten. Moderiert wird die Sendung von den beiden Downbeat-Typen, das bürgt für Qualität •

Und noch mal Radio 100: Jeden 3. Sonntag im Monat zwischen 15.00 und 16.00 Uhr hört Ihr Sechziger- und Northern Soul in der Sendung **Shoes**. Der Macher der Sendung gibt auch ein Fanzine namens **R'N'B Time** raus, die Nummer 2 ist gerade in Arbeit. Erhältlich für 4,00 DM bei Marc Forrest, Knesebeckstr. 98a, 1000 Berlin 12. • Und noch mehr Soul (kommt jetzt das Soul-Revival?). Der

Hip City Soul Club Berlin tagt jeden Dienstag ab 21.00 Uhr im UFO, Großgörschenstr., U–Bhf Kleistpark. Freier Eintritt, eine angemessene Tanzfläche und der DJ legt nach bester englischer DJ-Tradition garantiert nur 7''–Platten auf. • Alles für den **S.H.A.R.P.**–Skin gibt's bei Nightmare Records, Roermonder Str. 74, 4050 Mönchengladbach 1. **Aufnäher** und **T–Shirts** mit dem deutschen oder englischen Motiv. Wir werden die Sachen für Berlin und Umgebung besorgen. • Wer seinen rechtslastigen Nachbarn ärgern oder seinen Scooter verschönern will, dem bieten wir den reiß- und wetterfesten 8x8 cm messenden **S.H.A.R.P.-Aufkleber** in englischer und deutscher Version. Für lumpige 60 Pfennig Portokosten pro Paar über die Redaktionsadresse erhältlich. • Und dann hat Berlin seit kurzem ein neues Stadtmagazin ("Sie kotzen gerade in die U-Bahn. Prinz weiß alles!"), das getreu seinem Motto als erstes eine neue Berliner Skaband entdeckte. Im Programmteil waren für ein Konzert in Ostberlin angekündigt: Blechreiz, Michele Baresi und die **Lords of Ska**. Gerüchten zufolge sollen sind die Lords auch aufgetreten und haben das Publikum zu wahren Begeisterungsstürmen hingerissen. Der neue Hype? Ganz Berlin rätselt: Wer sind die Lords of Ska??? Ein berühmter **Londoner Bierpanscher** wurde schon mit der ganzen Sache in Verbindung gebracht, aber nix genaues weiß man. Das unermüdliche SKINTONIC- Reporteam wird versuchen die mysteriösen Hintergründe aufzuklären. •

VINYL BOOGIE

ROCKABILLY
OI!
HARDCORE
RAI
PUNK & SKA

Gleditschstr. 45 • 1000 Berlin 30
030/216 88 30 • Mo-Fr. 14-18 Uhr

SHAM 69

DER GODFATHER OF OI...

Es ist ja inzwischen allgemein bekannt, daß Sham 69 von '89 nicht die Sham 69 von '79 sind. Aber warum und wieso, das fragt sich jeder. Wir nicht! Wir fragten lieber Jimmy Pursey!

Seine ganz persönliche Vergangenheitsbewältigung paßt so gar nicht in den Mythos der um die Oi!-Bewegung geschaffen wurde. Daß er von seinen Fans von damals, von denen er ja auch nicht schlecht kassiert hat, jetzt nichts mehr wissen will, spricht nicht für ihn. Interessant sind seine Ausführungen allemal.

ST: Gibt es einen bestimmten Grund, warum Du Sham 69 wieder zusammengebracht hast? Die Musikrichtung hat sich ja nicht wenig geändert!

JP: Tja, zuerst mal zur Musik. 1975 hat uns absolut niemand beachtet. 1976 wurden dann einige Leute auf uns aufmerksam. 1977 wurde über uns gesagt, daß wir im Vergleich zum Vorjahr schlechtere Musik machen würden. 1978, das Jahr, in dem wir die meisten Hits hatten, wurde über uns gesagt, unsere Musik wäre schlechter als 1977. 1979 wurde gesagt, daß sich unsere Musik schon wieder geändert habe. Nun, wir haben die Musik damals geändert, weil Punk tot war. Das Image war bei Punk in den letzten Jahren sehr wichtig geworden. Aus dieser Situation entwickelten sich Anfang der 80er dann Bands wie The Exploited, G.B.H., Discharge und Crass. Das waren aber eigentlich keine richtigen Punkbands, sie waren "Schüler" von Punk. Wenn wir jetzt spielen, spielen wir das, wozu wir gerade Lust haben. Wir machen das, was wir tun würden, wenn wir eine neue Band gegründet hätten.

Wenn ich jetzt auf der Bühne stehe und "Rip And Tear" singe, finde ich, daß das Lied genauso gut ist wie "Tell Us The Truth". Das Stück "Bastard Club" wurde als eine modern Version von "If The Kids Are United" geschrieben. Jetzt sagen wir eben nicht mehr, daß alle sich zusammentun sollen, sondern daß alle Menschen Bastarde sind (der gute Jimmy meint also "Bastarde" als Schimpfwort, und nicht im wörtlichen Sinne als gemischtrassig; d.Übersetzer). Wir sperren uns in kleine Länder ein, aber im Grunde sind wir alle gemischt. Wie kann man behaupten, daß ein Engländer englisch ist. Engländer sind aus verschiedenen Rassen entstanden, aus Deutschen, Schweden, Norwegern usw. Wie können sie also "englisch" sein? Es ist nur ein Wort, genauso wie Punk, das ein Image beschreibt.

ST: Wenn Du meinst, daß Sham 69 eine total neue Band ist, wäre es doch eigentlich logisch, einen neuen Bandnamen zubenutzen.

JP: Wieso? ICH bin Sham 69! Sie gehört mir! Die jetzigen Gruppenmitglieder, Dave Parsons und die anderen Leute, sind jetzt Sham 69. Früher wurde immer gesagt, Sham wäre eine "Jungsband", also habe ich zwei Frauen hereingenommen, um Nein zu sagen. Wenn wir versuchen zu zeigen, daß Männer und Frauen auch nur Menschen sind, werden wir auch als Menschen behandelt. Es ist wie diese Heavy Metal Bands und solch ähnlicher Scheiß! Die Leute glauben, daß sie unbedingt ein Macho-Image haben

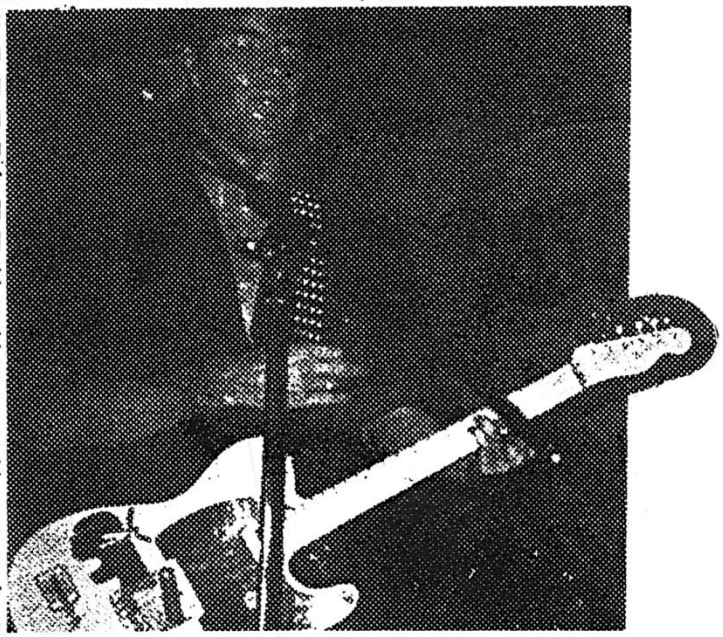
SHAM 69
...VERSTÖSST SEINE ENKEL!

müssen, wie z.B. diese schwarzen Rapper, die kiloschwere Goldketten tragen und sich andauernd an die Eier fassen müssen. Sowas sagt überhaupt nichts aus, es ist nur Scheiße! Es ist aber genauso schlimm, wie andere Bands, die ein bestimmtes Image haben wollen. Im Augenblick ist es doch so, daß das Image bei der Musik am wichtigsten ist. Darum gibt es ja auch Videos. Früher haben wir ein Lied gehört und uns dann unsere eigenen Gedanken darüber gemacht.

"Das einzige mal in meinem Leben, wo ich Skinhead war, war, als ich als Kind Angst hatte."

Wenn ich auf der Bühne stehe und ein Lied singe, dann versuche ich die Gefühle des Augenblicks in das Lied einzuarbeiten. Was ich auf der Bühne mache ist keine Schauspielerei, ich meine es wirklich ernst. Das Einzige, was daran irgendwie mit Schauspiel zu tun hat, ist vielleicht die Tatsache, daß ich das Lied auch schon am Vorabend gesungen habe, aber trotzdem ist es für mich eine ernste Sache. Jedes Mal, wenn ich ein Lied singe, wird es besser, so daß ich auch viel mehr von meiner Persönlichkeit darin verarbeite. Das Problem mit den neuen Stücken ist, daß sie noch keiner kennt. Als wir zum ersten Mal nach Deutschland kamen, meckerten viele Leute über die Musik. Aber das kommt daher, daß die Musik nicht im Radio gespielt wird. Wenn Du die Lieder kennst, kommst Du auch zum Konzert, aber bei Sham wollen sie dann immer ein Stück der frühen, beinahe heiligen Zeit wiedererleben. Dazu kann ich nur Nein sagen! Wir müssen diesen Weg gehen, sonst wären wir eine von diesen Bands, die ein Comeback auf die Beine zu stellen versuchen. Wir machen aber kein Comeback, es ist eine Fortführung! Ich mußte meine Band 1979 auflösen, weil es einen politischen Einfluß gab, der die Band zu zerstören drohte. Wir wurden infiltriert. Einige Leute wollten die Band zerstören, da sie sahen, welche Macht diese Band besaß.

Du kannst sehen, daß ich es noch immer in mir habe. Ich verhalte mich nicht anders, als auf der Bühne. Ich nehme keine andere Persönlichkeit an, wenn ich auf der Bühne stehe. Das Interview im Radio heute z.B.: Der Radiotyp hat mich mit der Frage "Was ist eigentlich dieses Punkding?" begrüßt. Was macht man mit solch einem Idioten? Er sprach über Punk, als ob das was wäre, das man im Laden kaufen könnte! Davor hat er auch noch ein Stück von Malcolm McLaren gespielt! Meiner Meinung nach ist McLaren ein Arschloch und ein Mörder! Er hat alles zerstört, was damals abging. Er hatte den Punk als Betrug geplant, und das Ding hat sich dann verselbständigt. Er wollte nur eine Band populär machen und sehr viel Geld damit verdienen. Aber seine Rechnung ging nicht auf. Aus dieser Band entwickelten sich Millionen von Punkbands. Er hat nicht gedacht, daß das passieren würde. Die Sex Pistols haben nie gesagt, daß es mehr Punkbands geben sollte.



ST: Gesagt haben sie es schon, jedenfalls habe ich das in einem Interview gelesen, aber sie haben es nicht ernst gemeint.

JP: Nein, sie hätten sowas nie gesagt. Das Problem mit Johnny (Rotten; d.Übers.) ist, daß er ein kleiner Junge ist, der sich als kleinen Jungen sieht.

Ich hatte nie die Zeit, mich selbst zu analysieren. Ich mache einfach weiter. Ich leben mein Leben nach Instinkten und Gefühlen. Meine Instinkte haben mich auch heute abend durch diese komplizierte Situation mit den Skinheads gebracht. Einer wollte mir auf's Maul hauen, ein anderer stand 'rum und hat sich gefragt, was hier los ist, ein dritter hat sich gedacht "Ich mag die Musik nicht!" usw. In dem Moment mußte ich alle diese Eindrücke verarbeiten, um eine Entscheidung zu treffen. Also sagte ich zu dem Typ: "Hier ist das Mikro, sag mir, was Du von mir willst!" Er brüllte "Ich hasse Dich!" und ließ das Mikro fallen. So hat er allen gezeigt, daß ich recht hatte. Ich habe das getan, was das restliche Publikum gedacht hat.

ST: Es scheint, daß Du allen beweisen mußt, daß Du recht hast...

JP: Wieso sollte man dann überhaupt Konzerte machen? Sie spielen unsere Platten nicht im Radio, sie lassen mich nicht im Fernsehen sprechen, sie wollen nicht, daß ich gehört werde. Der einzige

SHAM 69
QUESTIONS AND ANSWERS

Weg für mich, um mit Leuten zu kommunizieren, ist durch Interviews und Konzerte. Ich wollte beweisen, daß auch

„Warum soll es überhaupt Skinheads geben?"

noch andere Leute außer den Skins zum Konzert kommen.

ST: Tja, die Leute denken eben, daß Ihr eine Skinheadband seid.

JP: Das waren wir nie!

ST: Die Leute glauben es aber trotzdem.

JP: Die Leute haben Lügen über mich verbreitet. Weißt Du auch warum? Weil sie wollten, daß wir wie eine Working Class-Band aussehen. Wenn Du jemandem eine Klassenetikette verpaßt, siehst Du automatisch auf ihn herab. Besonders England und Deutschland haben immer noch solche Klassenstrukturen.

ST: Die meisten Leute sind von Eurer Musik enttäuscht. Ich bin ziemlich sicher, daß sich nur ein kleiner Teil Eure Texte mal durchgelesen hat. Die Meisten finden eben, daß ein Skin machomäßig drauf sein sollte.

JP: Das ist genau das, was falsch ist.

ST: In den letzten Jahren hattet Ihr immer ziemlichen Ärger mit Fans der alten Sham 69 auf Euren Konzerten. Es ist schon verwunderlich, daß Ihr überhaupt noch weitermacht.

JP: Die Lügen verbreiten sich immer mehr. Du hast doch selbst gesehen, daß es nur vier Leute waren, die Ärger

„Du fragst mich immer so negative Fragen!"

gemacht haben.

ST: Bei anderen Konzerten waren es aber weit mehr Leute, die Streß gemacht haben.

JP: Aber wenn Du diese Leute herausnimmst, hättest Du ein echt geiles Konzert. Selbst mit den Leuten war es immer noch ein tolles Konzert, weil es eben keine Show war. Jetzt können die Leute sehen, mit was für Schwierigkeiten wir zu kämpfen haben. Es waren nur vier Leute! Jedesmal wenn Du mir eine Frage über Skinheads stellst, trägst Du dazu bei, die Lügen zu verbreiten.

ST: Wir wollen Dir einfach die Chance geben, Deine Meinung zu dem Thema zu sagen!

JP: Darum habe ich Sham 69 wieder zusammengebracht.

ST: Es scheint aber, als wenn Ihr nicht mehr so viel Power wie früher habt.

JP: Nein, wir haben viel, viel mehr Power. Früher gab es diese Punksache. Jetzt gibt es keine andere Band wie Sham 69. Wir reiten nicht auf einer Modewelle, mit sechs oder sieben anderen Bands, die Sham ähneln. Wir sind völlig allein. Alles, was wir jetzt tun, ist viel schwieriger als früher. Es ist viel einfacher, uns fertigzumachen. Und das wollte ich auch. Ich habe etwas, was ich beweisen will. Die eigentliche Idee des Punk war die Entwicklung des Individuums, das machen kann, was ihm Spaß macht.

ST: Aber unbeabsichtigt gibst Du rivalisierenden Gruppen die Gelegenheit, Ihre Konflikte bei Euren Konzerten auszutragen.

JP: Vielleicht hast Du recht, aber ich diskriminiere Niemanden. Ich sage: "Alle sollen kommen." Eine Konfrontation ist es nur für Leute, die sowieso gewalttätig sind. Diese Leute kann man sowieso nicht ändern. Unser Schicksal ist es, Sham 69 zu machen.

ST: Du willst also das erreichen, was mit den alten Sham 69 nicht geklappt hat?

JP: Genau, und es ist sooo viel besser! Ich will mich nicht einfach mit den alten Bandmitgliedern zusammentun und die alten Lieder spielen. Das könnte ich nicht machen. Ich bin ein sehr talentierter Mensch! Ich könnte Millionen verdienen, wenn ich wollte. Aber ich mache diese ganze Sache für 15 £, so viel kriege ich für das Konzert. Du fragst mich immer so negative Fragen! Warum sollte es überhaupt Skinheads geben? Oder Punks? Oder Hippies? Sowas ist doch scheißegal! Das versuche ich Dir zu erklären. Es ist alles nur Mode. Du mußt immer ein Image haben. Bei Skinheads

SHAM 69

WIR WAREN NIE EINE SKINHEADBAND

ist es Kraft, Stärke. Sie glauben, daß sie besser als andere Leute sind, aber auch nur für eine kurze Zeit.

ST: Das denkt die Öffentlichkeit! Die bestimmt das Image.

JP: Das finde ich überhaupt nicht!

ST: Es sind immer die rassistischen "Skinheads", die Ärger machen, und die Presse konzentriert sich natürlich auf diese Leute. Die antirassistischen Skins werden nicht beachtet.

JP: Es stört mich, wenn alles immer politisch sein muß. Es ist falsch, wenn man sagt, daß sie O.K. sind, nur weil sie kommunistische Skins sind.

ST: Das wollte ich auch garnicht sagen.

JP: Das einzige Mal in meinem Leben, wo ich Skinhead war, war, als ich als Kind Angst hatte. Als ich eines Tages in die Schule kam, war Skinhead gerade Mode. Das war in den späten 60ern. Ich ging auf den Schulhof, und es waren etwa 30 Jungs mit kurzen Haaren da. Sie gingen auf dem Hof 'rum und verprügelten einfach andere Kinder. Ich hatte echt Riesenschiß davor, daß ich auch Dresche kriege. Also ließ ich mir meine Haare sehr kurz schneiden. So gelang es mir, unauffällig mit den Typen 'rumzuhängen. Sechs Monate später war der ganze Spuk vorbei. Wie immer war dann irgendetwas anderes in Mode, egal ob Mod, Hippie oder Punk.

ST: Aber Punk war doch 'ne prima Idee, die von Arschlöchern wie Malcolm McLaren ausverkauft wurde. Nur weil etwas korrumpiert worden ist, muß es ja nicht schlecht sein.

JP: Kommunismus war eine Idee, die von Leuten wie Stalin beschmutzt und ausgenutzt wurde. Wir leben in einer Welt, in der die Mächtigen die Wahrheit verschleiern. Sie wird nicht besser wenn man sagt: Kommunismus funktioniert, Faschismus funktioniert usw. Es ist sowieso alles Scheiße!

ST: Was ich sagen will, ist, daß eine Idee nicht unbedingt schlecht ist, nur weil die Mächtigen die Öffentlichkeit davon überzeugt haben, daß diese Idee schlecht ist. Man kann nicht einfach behaupten, daß alle Skinheads Rassisten und Idioten sind. Es gibt natürlich Skins, die scheiße drauf sind, aber solche Leute gibt's doch überall. Man sollte nie so verallgemeinern.

> **„Nur weil jemand Kommunist ist, heißt es nicht, daß es O.K. ist, daß er ein Skinhead ist."**

JP: Warum muß man an einem Image festhalten? Nur weil jemand Kommunist ist, heißt es nicht, daß es O.K. ist, daß er ein Skinhead ist.

ST: Ja, das hatten wir schon mal. – Gut, sprechen wir über etwas anderes. Habt Ihr den Namen Sham 69 nur behalten, weil Ihr damit mehr Geld verdienen könnt?

JP: Wenn wir einen anderen Namen benutzt hätten, wären wir jetzt wahrscheinlich Multimillionäre, weil es die beste Band der Welt ist!

ST: Dafür spielt Ihr aber nicht kommerziell genug!

JP: Du mußt verstehen, daß wir mit Sham 69 nur in Kontroversen verwickelt werden. Mit einem anderen Namen würden wir nicht so viele Probleme haben. Die Band will sagen: Ihr habt uns beim ersten Mal total mißverstanden! Selbst wenn Du die Musik nicht magst, kannst Du verstehen, was ich zu sagen habe.

(Ilja)

LIVE •TAPE

love music - hate fascism

9. SEPT. '89
TEMPODROM

VOM ANTIFA FESTIVAL

MIT

THE BLAGGERS

JINGO DE LUNCH

ANGELIC UPSTARTS

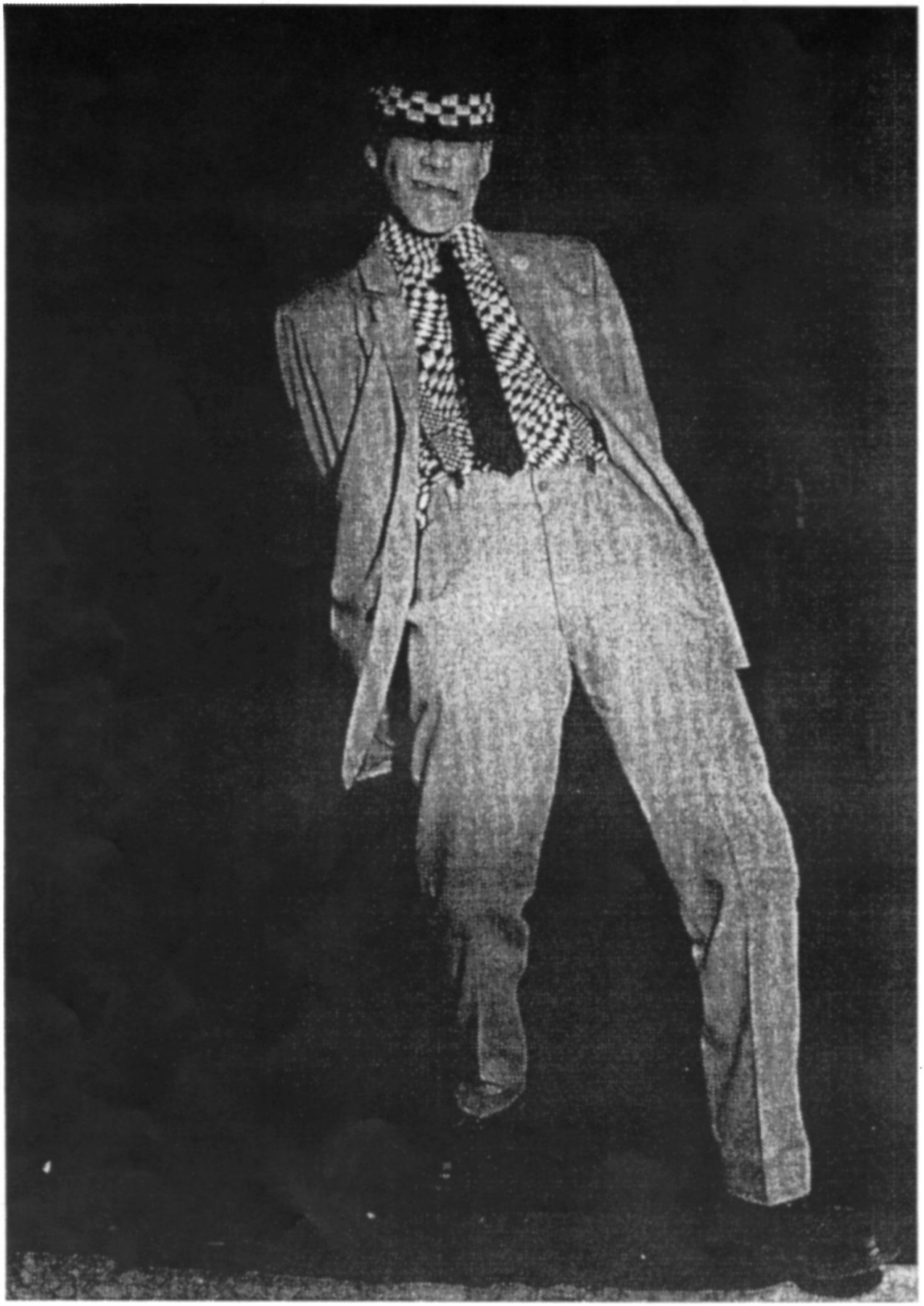
C90 - KASSETTE SUPER QUALITÄT

FÜR 12.– DM + 3.– DM VERSAND

ÜBERSCHÜSSE ZUGUNSTEN VON ANTIFAPROZESS-KOSTEN

ZU BESTELLEN BEI:

•love music - hate fascism•
c/o
ANTIFA - INFO
Gneisenaustr. 2a
1000 Berlin 61



GLASGOW
Kulturstadt Europas

Klar, kennen wir! Hatten wir in Berlin 1988 auch schon mal: haufenweise Regierungsgelder für Repräsentationskultur, Riesenspektakel für die Reichen, teure Stars um das Image der Stadt aufzupolieren.

Auf der anderen Seite die Kultur der Einzimmerwohnung ohne Bad (dafür mit Außenklo), stimmungsvolle Zusammenkünfte auf dem Arbeitsamt, der kulturvolle Umgangston Deines Chefs und keine müde Mark für unsere Kultur. Die Oper wird jährlich mit Millionen bezuschußt, das Blockschock wird dichtgemacht. Unsere Musik ist eben keine "Kunst", sie ist ihnen zu schmutzig und macht auch noch Spaß.

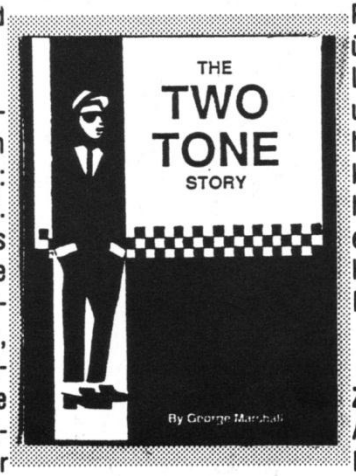
Das dürften die Herren von Glasgow ähnlich sehen. Trotzdem ist Glasgow auch unsere Kulturstadt! Denn diese Stadt ist Sitz der rührigen Zoot Publishing Ltd., die wie sonst kaum jemand darum bemüht ist, **Skinheadkultur** zu verbreiten. Für die Uneingeweihten hier eine kurze Auflistung ihrer Publikationen:

Da wäre zuallererst einmal **ZOOT!**, weltweit das führende Skazine überhaupt. Wer auch nur einigermaßen der englischen Sprache mächtig ist, kann hier erfahren, was in der Welt der schwarzweißen Karos so los ist, was seine Lieblingsgruppe gerade so treibt, welche neuen Gruppen, Platten und Konzerte es gibt.

Wenn Ihr meint, daß Ska nicht die einzig hörenswerte Musik ist, seid ihr mit **BEAT OF THE STREET** bestens bedient, das seit Nr. 3 von London ins neblige Hochland umgezogen ist. Nicht mehr ganz so aufwendig gestaltet, wie die ersten Ausgaben (und ohne beigelegt 7"), dafür aber frei von dem Geruch, ein besseres Link-Werbeprospekt zu sein. Streetmusic heißt Billy, Ska, Punk, Oi, Soul, Hardcore, eben alles, was es nicht in Formel 1 gibt.

Seit kurzem gibt es dann noch die **SKINHEAD TIMES**, eine großformatige Zeitung (sogar mit Sportteil) "um dem Skinheadkult eine Stimme und eine Plattform zu geben". Die erste Ausgabe war zwar noch etwas dünn, aber das wird bestimmt interessant.

Und nun zum Sahnehäubchen auf dem schottischen Pudding: **THE TWO TONE STORY**. Ein 110 Seiten starkes Buch (DIN A 4) über die Geschichte des legendären 2Tone–Labels, geschrieben von ZOOT!-Herausgeber George Marshall. Von der Gründung der Automatics (a.k.a. The Specials) und des Labels, die Zusammenarbeit mit Selecter und den North London Invaders (auch Madness genannt), die Erfolgsstory Eurer Helden. Gerade für den deutschen Leser eine unerschöpfliche Informationsquelle, da hier nur die Ausläufer der 2Tone–Welle herüberschwappten, bzw. die meisten unserer geschätzten Leser damals noch Märchenplatten bevorzugten. George Marshall ist Fan, aber kein unkritischer Hofberichterstatter. Er nennt auch die Probleme in und zwischen den Bands, den Ärger mit Schlägereien auf Konzerten, mit Nazis und dem Vorwurf der Regenbogenpresse, Nazis zu sein. Er sucht die Gründe für das Scheitern von 2Tone, doch in erster Linie ist es ein tolles Buch zum Schmökern, schöne Photos, viele Plakatnachdrucke, komplette Diskographie mit allen Plattencovern. Eben alles über das klassische Label, das uns diese unsterbliche Musik hinterlassen hat. Wer kein Englisch versteht, hat jetzt den Grund, einen Volkshochschulkurs zu belegen. Der Rest ist selber schuld.



ZOOT!: ein Abo über vier Ausgaben kostet 10£
BEAT OF THE STRET: vier Ausgaben kosten ebenfalls 10£
SKINHEAD TIMES: großer internationaler Antwortschein
THE TWO TONE STORY: 8£ oder 25 DM
Das entsprechende in einen Umschlag packen und mit Eurer Adresse an: ZOOT PUBLISHING LTD., P.O. Box 202, Glasgow G12 8EQ, Schottland

(FMcN)

THE TROJANS

Gaz Mayall ist ein Schwätzer, und wenn man mich mit englischem Toastbrot erschlägt, bleibe ich auch bei dieser Aussage. Gaz Mayall redet so viel, daß sogar ich nicht mehr zu Wort komme. Mit Gaz Mayall kann man kein Interview führen – dazu müßte man zumindest zu Wort kommen. Aber er ist auf jeden Fall nicht blöde...

★

"Trojans, also Trojaner, das heißt im viktorianischen Englisch soviel wie, daß ein Mensch gut, ehrenhaft und aufrichtig ist. Das kommt von der Idee der tapferen Trojaner, einer Hochkultur in Kleinasien, die in Homers Ilias ihre Stadt 10 Jahre gegen die vergleichsweise barbarischen Griechen verteidigt haben... " Klar, weiß ich auch, ich habe auch mal den "Trojanischen Krieg" gelesen. Außerdem weiß ich auch ein bißchen über Trojan Records, was mir aber nichts nützt: Gaz läßt mich nämlich gar nicht zu Wort kommen. "Trojaner, die waren eine Hochkultur, genau wie die Kelten. Eine religiöse Hochkultur, beherrscht von Priestern, die hießen bei den Kelten Druiden."

★

Fachwissen, dem "Asterix"–Leser hinreichend bekannt, was Gaz natürlich nicht hindert, weiterzureden..."Die Kelten waren übrigens nicht alle Weiße, wie überhaupt alle Völker, die aus Indien nach Europa gekommen sind. Sie hatten eine eher dunkle Hautfarbe, vielleicht waren sie sogar zum Teil Schwarze?" Sicher, auch mein historisches Wissen ist begrenzt, aber ist das denn ein Grund, mir beim Essen mit den Trojans (die ich ja eigentlich interviewen wollte!) einen Grundkurs von europäischer Geschichte in der Auslegung Gaz Mayalls zu verpassen, während der Rest der Band ißt, lacht, sich amüsiert?!? Und überhaupt: selbst wenn Gaz nun herausgefunden hat, daß Nebukatnezar den Rhythm'n'Blues erfunden hat (was ich übrigens bezweifeln würde), was folgt denn daraus???

> *„Ich habe in meinem Leben gelernt, daß die menschliche Rasse eine einzige ist, und das sollen die Leute auf unseren Konzerten verstehen lernen."*

★

Aber Gaz ist das egal: "Man kann nicht die Welt als solche sehen, sondern man muß die Menschen sehen, die in ihr leben. Ich studiere die Menschen, früher und heute, ihre Kämpfe untereinander, um Macht, um Besitz... Ich habe in meinem Leben gelernt, daß die menschliche Rasse eine einzige ist, und das sollen die Leute auf unseren Konzerten verstehen lernen." Daß Gaz Mayall sich als so eine Art Weiser, vielleicht als ein wiedergeborener keltischer Priester versteht, fällt auf. Ich will aber eigentlich, zumindest so nebenbei, über die Trojans berichten... "Die Zeit in der wir leben, ist geprägt durch jahrhundertelange Herrschaft religiöser Organisationen, dem christlichen Glauben an die Unsterblichkeit, der Verbindung von Religion und Politik. Es hieß immer: Du mußt Gottes Gesetzen folgen, aber in Wirklichkeit waren es immer die Gesetze der bestehenden Gesellschaften. Der Verlust an Natur mit dem wir kämpfen, ist im Ursprung ein Verlust an den Naturreligionen..."

★

Endlich! Ich werfe frech eine Frage in den Raum: Ist Gaz religiös, sind die Trojans eine Gospelband? "Ja," und Gaz ist wieder am Ball, "aber in dem Sinne,

SOUL AND INSPIRATION

JETZT WISSEN WIR, WARUM ES SO WENIG INTERVIEWS MIT GAZ MAYALL GIBT!

wie die amerikanischen Indianer religiös waren. Gott ist in allem. Es ist wie die Sage der alten Inder, die Geschichte vom Vogel Phönix: Aus der Asche der Toten, die sie verbrennen, entsteht Neues. Das Problem der alten Philosophen war nur, daß sie immer dachten, das alles würden die kleinen Leute nicht verstehen!" Und ich kenne nur "Phenix City".

★

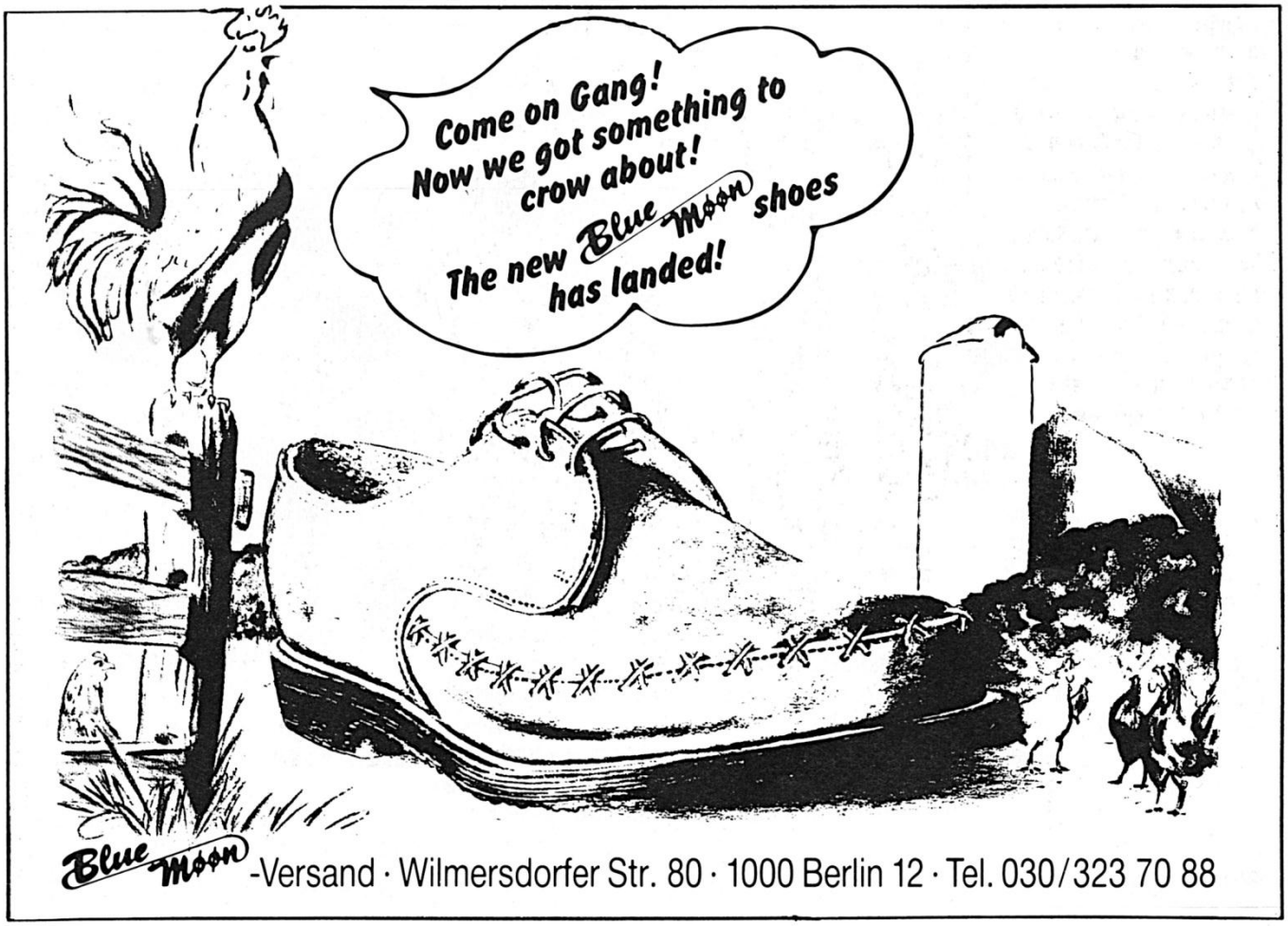
Also Gaz, sind die Trojans denn nun eine Skaband? "Die Trojans sind keine typische Skaband, die Trojans sind keine typische Band", fährt der Hohepriester in akzentfreiem Englisch fort. "In den 4 Jahren, die wir jetzt Musik machen, haben wir eine Mission gehabt: Wir folgen der Führung des Geistes der

Gottheit..." Da geschieht das Unglaubliche: "Wir wollen Spaß haben und die Leute daran teilhaben lassen, und so nebenbei die Welt verbessern!", sagt J. T., Saint John, der Violinist und 2. Saxer der Trojans, der uns in seiner ganzen schwarzen Größe gegenübersitzt..."Er ist unser Bandzyniker," meint Gaz, "sein guter Humor hilft ihm, mit fast jeder Situation fertig zu werden." Und weiter geht's im Monolog 'Geschichte der Menschheit, des Universums und allem anderen, in der Interpretation von Gaz Mayall...

★

Die erspare ich Euch. Wenn man die Trojans live sieht, versteht man von der Message, die Gaz in Monologe verpackt, sowieso mehr. Tut's Euch an!

(Radnik O.)



Charley's War

Manche Leute mögen so sein, vielleicht bin ich auch so, aber ansonsten würde ich sagen, daß es so etwas garnicht gibt!

Charley's War haben außerhalb Berlins erst selten gespielt. Das wird sich hoffentlich bald ändern, denn sie gehören zu den besten Hardcore-Livebands Deutschlands.

Nachdem ZAP und andere Fanzines ihr Demotape schon gebührend gelobt haben, erscheint demnächst ihre erste 7" mit fünf Stücken bei Crucial Response. Gegründet wurde die Gruppe 1987 so nebenbei, wie Mike der Sänger erzählt: "Ich war bei einem Konzert im alten SO 36, da kam David und fragte, ob ich nicht Lust hätte, in einer Band zu singen. Also bin ich mal zum Übungsraum mitgegangen." Und was war der Grund, die Band ins Leben zu rufen? Mikes Antwort ist bestechend einfach: "Wir wollten einfach eine Band machen." Nach mehreren Umbesetzungen besteht das jetzige Lineup seit einem Jahr:
Mike (Gesang) - Kai (Bass) - Jens (Gitarre) - Andi (Gitarre) - David (Schlagzeug)
Da sie Fans von Ami-Hardcore aus der New Yorker Gegend sind, ist ihre Musik davon stark beeinflusst. "Wir probieren aber auch unseren eigenen Stil dabei 'reinzubringen." Sie rauchen und trinken nicht, wollen aber nicht unbedingt das Straight Edge-Etikett verpasst bekommen. Mike: "Das mit Straight Edge ist ein bißchen weit hergegriffen. Das ist eine absolute Modewelle geworden, und ich kann da nicht mehr dahinterstehen. Manche Leute mögen so sein, vielleicht bin ich auch so, aber ansonsten würde ich sagen, daß es sowas garnicht gibt!"
Charley`s War sind eine Liveband. Mike will die Auftritte benutzen, "um meine Meinung und meine Agressionen auszudrücken. Und deswegen kann man das eigentlich nicht Bühnenshow nennen!" David ergänzt: "Irgendjemand hat etwas über uns gesagt, was ich sehr zutreffend fand, und zwar, daß wir so viel Energie wie möglich ins Publikum 'reinbringen, besonders Mike durch seine Art, wie er sich auf der Bühne benimmt und durch seinen Gesang, und dann so viel Energie wie möglich aus dem Publikum zurück kriegen."
Zum Thema Politik erklärt Mike: "Ich gehe manchmal zu Demos und versuche mich möglichst viel über die Sachen, die in der Welt passieren, zu informieren." David: "Wir haben zwar irgendwo einen

politischen Anspruch, aber man kann nicht sagen, daß wir uns irgendwie politisch organisieren. Wir stellen uns nicht in die Fußgänerzone und sammeln Unterschriften gegen die Vernichtung der Umwelt, in der Zeit üben wir oder machen was anderes!" Mike schließt das

Thema ab: "Ich will kein Prediger sein, sondern nur Musik spielen." Und darum geht's ja wohl. Also Leute, wenn Charley's War in Eurer Stadt zum Mannöver rufen, angetreten und nicht stillgestanden! (Ilja)

HOT KNIVES

SKA–Allnighter im Ferbruar '90 mit den Hot Knives (GB) und Mark Foggo (NL) im Berliner Blockshock. Gary und Mick von den Hot Knives hätten sich nach dem Gig sicher gerne ein wenig ausgeruht und ein kühles Holsten gekippt (gab es nicht im Blockshock, d. Sätzer) – is' nicht, Jungs! Im Gegenteil, sie mußten zuerst mal den sensationsgeilen Reportern von SKINTONIC Rede und Antwort stehen...

ST: Ihr habt gerade das Publikum hier hinter Euch gekriegt wie Profis. Sind die Hot Knives eine Profiband?
Gary: Nee, wir arbeiten alle in verschiedenen Jobs, Musik machen wir nur als Hobby.
ST: Aber wohl schon länger?
Gary: Ja, das heißt, Mick hier rechts und ich machen schon lange Musik. Ich habe früher Punk gespielt...
Mick: ...und ich Rock, aber auch fast alle anderen Arten von Musik. Unsere Drums, die Keyboards, der Bass, das Sax und die Trompete hatten vor den Hot Knives keine Erfahrung.
ST: Ihr seid alle aus Brighton und Ihr seid alle relativ alt. Kennen sich die Hot Knives schon lange?
Gary: Ja, wir sind alle so um die 28 und kennen uns quasi aus dem Sandkasten. Davon, wie wir in Brighton leben, handeln auch fast alle unsere Texte, zum Beispiel "Holsten Boys" – in unserer Stammkneipe gibt es Holsten Bier, das ist unsere Stammarke.
ST: In Aachen auf den Skafestival haben die Glatzen das Lied mitgegröhlt als wäre es Ihre Hymne.
Mick: Ja, vielleicht ist es eine Art Hymne.
Gary: Unsere Texte handeln vom Leben der Arbeiterklasse: Du stehst morgens auf, Du gehst zur Arbeit in der Stadt in der Du lebst, Du verliebst dich...– Ska ist eben einfach Arbeiterklassenmusik!
ST: Ihr seid aber keine typische Ska–Band, Ihr habt zwei Gitarren, die den Sound auch ziemlich bestimmen. In Aachen kamt Ihr mir eher wie eine Punkband vor.
Mick: Nee, für 'ne typische Skaband halten wir uns auch nicht. Wir haben Anfang der 80er eigentlich mal als Roots–Reggae–Band angefangen, und jetzt sind wir die einzige wirklich bekannte Skaband in England.
ST: Bekannter als die Trojans?
Gary: Die Trojans sind in Großbritannien nicht so bekannt, das sind Leute, die nicht interessiert, was die Kids auf der Straße wollen.

Ska ist eben einfach Arbeiter-klassen-musik!

ST: Wie ist das mit Eurer Plattenfirma Link-Records? Warum seid Ihr nicht auf Unicorn?
Gary: Das ist dieselbe Geschichte. Dem Mark Johnson von Unicorn ist es egal, was auf der Straße gewollt wird. Er weiß nicht, was die Arbeiterklasse will.
ST: Arbeiterklasse? Wenn ich mir die vielen Fascho–Boneheads ansehe, wenn es das ist, was die Arbeiterklasse will, bin ich auch dagegen!
Gary: Wir auch! Wir haben schon eine Menge SHARP–Gigs gespielt, mit z.B Desmond Dekker. SHARP ist eine tolle Bewegung. Schau mal, die Leute verstehen die Skinheads nicht. Anfang der 80er hatten wir viele Faschisten in England, heute siehst Du kaum noch welche, gerade auf Konzerten nicht mehr.
ST: Dafür habt Ihr Maggie Thatcher seit Jahren im Nacken.
Gary: Wir sind zwar im Grunde keine politische Band, aber ich kann Dir meine persönliche Meinung sagen: Ich bin Sozialist, ich wähle Labour, und ich weiß zu 99%, daß Maggie die nächste Wahl verliert!
ST: Okay, zurück zur Musik. Ihr habt mal als Roots–Reggae–Band angefangen, warum habt Ihr keine Schwarzen in der Band?
Mick: In Brighton gibt es kaum Schwarze. Du darfst Dir das nicht so vorstellen wie in London, Birmingham, Coventry oder Glasgow. In Südengland gibt es kaum eine Reggaeszene.
Gary: Bevor wir nicht mehr sprechen können (Mark Foggo ist gerade mit dem Soundcheck fertig) – ich möchte, daß Du auf jeden Fall schreibst, wie gut wir das Publikum hier finden. Es ist wie zuhause!
ST: Und ich hab' dann auch noch eine Frage. Es gibt da so ein Gerücht, Ihr hättet früher Punk gespielt und wärt schon 1978 mit Sham 69 auf Tour gewesen – ist da was dran?
Mick (lacht): Mit Sham??? Nein, wie kommst Du denn darauf? Das ist ja ein tolles Gerücht, wirklich interessant, was man sich so erzählt. Aber das ist Bullshit, wirklich ein Gerücht. Schön wär's ja, aber uns gab es, wie gesagt, 1978 noch garnicht.
ST: Danke für das Gespräch.

(S. Law)

EL BOSSO & DIE PING PONGS

Ich steige im dunklen Treppenhaus die ausgetretenen Stufen hinauf und ertaste eine speckige Klingel, auf der man gerade noch "Vielklang-Studio"lesen kann. Dann öffnet mir Skacus, der Gitarrist von El Bosso & die Ping Pongs die schwere Stahltür. Die Band mischt gerade die Aufnahmen, die sie bei Vielklang im Dezember gemacht haben, für eine LP ab, die jetzt bei Pork Pie veröffentlicht worden ist..

Skacus schreibt und textet die meisten Songs der Band und meint, das sich die Ping–Pongs musikalisch einig sind. "Eine große Familie" meint Steve, der neue Schlagzeuger. Diese Familie ist an einer professionellen LP, die mit den heutigen Hörgewohnheiten und dem internationalen Standard mithalten kann, interessiert. Sie stehen zu ihren deutschen Texten, die sie in der Ska–Szene zu einer umstrittenen Band gemacht haben. Aber genau die deutschen Texte sind wohl ein wichtiger Grund für die Zusammenarbeit mit dem Berliner Label Vielklang, gilt es doch immer noch die Lücke zu schließen, die die Ärtzte nach ihrer Auflösung hinterlassen haben. Der Markt, der mit den Ärtzten seinerzeit erschlossen wurde, wird ja momentan von vielen Labels angepeilt. Was die Toten Hosen und die Goldenen Zitronen nicht schaffen, versucht auch Rocko Schamoni - nun also auch El Bosso & die Ping Pongs.

Während Skacus sich die musikalische Weiterentwicklung zum Ziel setzt, träumt Richie, der seine musikalische Laufbahn mit einer Posaune (die eine Widmung zur Konfirmation trägt) im Kirchenorchester begonnen hat, von parfümierter Fanpost und Bravo-Starschnitt. Bisher muß er sich allerdings mit schlüpfrigen Briefen begnügen, die ihm seine Band–Kollegen unter falschem Absender schicken, um ihn auf dem harten Weg nach oben bei Laune zu halten.

Die teilweise herrlichen Dialoge nach meinen Fragen möchte ich hier gerne verewigen.

(ST = Skintonic - R = Richie /Posaune - S = Skacus / Gitarre - E = Steve / Schlagzeug)

ST: Was wollt ihr gegen euer DDR–Ska–Image tun?

(lachen)

R: ... garnix!

S: Was heißt hier... wieso DDR-Ska-Image?

E: Das versteh ich auch nicht...! Haben wir ein DDR–Ska–Image?

ST: Oh, Hoppla! Hab' ich da jetzt was falsches gesagt?

S: Nein, wieso, muß ja nicht falsch sein, aber...

R: Ja, was soll ich sagen, mein Vater kommt aus Pommern, vielleicht interessiert das ja jemanden.

E: Ist es denn schlecht ein DDR-Ska-Image zu haben?

R: Ja!

S: Findest Du? Wirklich?

R: Ja, ja, das find' ich schon.

S: Das ist doch aber kein sonderliches Image, und außerdem, ein Image, was uns die Ska–Szene verpasst, ist mir egal.

E: Der Hauptgrund sind die deutschen Texte. Madness, Specials und wie sie alle heißen, alle singen englisch (Wie verwunderlich! d. Setzer), das gibt halt das bessere Gefühl, ist eben mehr Roots und so, deutsche Texte klingen dann halt immer so Panne. Aber von einem DDR–Ska–Image haben wir noch nix mitbekommen, auf unseren Konzerten hopsen die Leute genauso...

R: ...oder noch mehr...

E: ... da brauchen wir aber nichts gegen

IMMER NUR SKA

zu tun, es wird sich 'rausstellen, daß wir nicht aus der DDR sind.

ST: Wenn Ihr schon mit dem Klischee gebrochen habt, englisch zu singen, warum sträubt Ihr Euch dann dagegen, Frauen in der Band zu haben?

(Brüllen)

R: Keine Frauen in der Band!

S: Also das ist auch neu, wieso sollten wir uns dagegen sträuben? Wir hatten eine nette Trompeterin. Und ein Gründungsmitglied ist auch eine Frau gewesen, eine Schlagzeugerin. Ich finde Mädchen in der Band Klasse...

R: Naja!

ST: Und wieso habt Ihr dann keine Frauen in der Band?

S: Das liegt daran, daß wir lange Zeit gebraucht haben, von dem Standpunkt runterzukommen: "Du bist nett - spiel bei uns mit." - und dann stellt sich heraus, die sind auf ihrem Instrument nicht gut genug, oder können mit der Musik nichts anfangen...! Wenn du mir 'ne Frau zeigst, die tierisch gut Percussion spielt, kriegt 'se alle Bimmeln und so hin, kein Problem, macht 'se Percussion.

ST: Du verziehst so die Fresse, was denkst Du, Richie?

S: Ach der, der hat nichts zu sagen...!

R: Nee, ich weiß nicht, noch jemand in der Band...?

E: Naja, in Münster gibt's auch keine Mädels die gut spielen, das ist nicht so wie in Berlin oder in Köln.

S: Der Grundkonsens ist, daß wir nichts dagegen haben, Gotteswillen! (Ach ja? d.Setzer)

E: Aber was natürlich verloren geht, ist die Deftigkeit...

R: Auf der Rückfahrt vom Konzert und so...

E: Es ist ja auch nett, wenn man mal die derbe Männerrunde hat, ist wichtig.

S: Also ich fänd's nicht schade, wenn wir die rüden Herrenspäße nicht mehr machen würden...

E: ... nee, nee, natürlich nicht aber... äh...

R: Ich find wir sind 'ne gute Truppe...

S: Aber mit Frauen wären wir auch 'ne gute Truppe.

E: Natürlich, aber ich meine... deswegen ... Wenn man jetzt ein Mädel hätte, müßte man sich drauf einstellen und so.

ST: Wäre also unbequem?

R: Nee, wäre nur ein bißchen...

E: ... eine Umstellung eben.

R: Ich find's immer ein bißchen komisch, wenn ich zum Beispiel Heinz–57 sehe, mit ihrer Saxophonistin, obwohl die ja tierisch gut ist, ist aber ungewöhnlich.

E: Ja, die spielt sehr gut.

R: Aber nur wegen dem Exotic–Bonus mit 'ner Frau, find ich nicht so gut.

E: Ich glaub, das ist nur das Angebot, in Münster gibt es einfach keine. Eine Frage des Angebots.

S: Und der Nachfrage.

ST: Seid Ihr eine politische Band?

E: Willst du jetzt 'ne Richtung hören?

S: Wir sind gegen jede Art von Extremismus. Wir haben ein Lied gemacht: "Ich sehe was, was Du nicht siehst, und das ist braun." - Das wendet sich gegen Rechtsextremismus. Da sagen wir ganz klar, daß das Scheiße ist.

ST: Was haltet Ihr von Skins?

R: Ich hab' erst ... äh ... zwei rechte Skins kennengelernt, den Rest nicht. Die S.H.A.R.P.–Skins auf Konzerten waren immer recht nett zu mir. Früher hatte ich immer diese Vorurteile, weil in den Medien Skins und Rechtsradikale immer in einem Atemzug genannt werden. Aber mittlerweile sind die meisten Skins die ich kenne Trojan–Skins oder S.H.A.R.P.–Skins, also keine Boneheads oder so'n Mist.

S: Ich würde mich dem anschließen. Ich kenne nur Skins die echt in Ordnung sind. Aber auf Konzerten hab' ich oft das Gefühl, die sind zu konservativ - musikalisch gesehen. Die wollen immer nur den alten, originalen Ska sehen. Ich will verschiedene Sachen unter einen Hut bringen, aber die akzeptieren das nicht. So scheuklappenmäßig.

ST: Danke!

(Sgt)

GIVE LOVE A CHANCE
THE BRACES

IN CONCERT - 29.5.90 - XTC BERLIN

Das Konzert der Braces stand von Anfang an unter keinem guten Stern. Zuerst einmal hatte das XTC-Management ein Ankündigungs-Verwirrspiel ohne gleichen veranstaltet. Die ersten Anzeigen kündigten Braces (GB) und Blechreiz (D) an. So verlieh Tom den Krefeldern kurz mal eben die englische Staatsbürgerschaft. Die Blechreizer wurden nicht einmal gefragt, ob sie überhaupt spielen wollten. Und da die Jungs wegen ihrer Studiotermine auch keine Zeit hatten, wurde dann Yebo zur neuesten Vorgruppe erklärt. Aber die spielten am selben Abend im Neuköllner Triebwerk. Also gab's dann eben keine Vorgruppe, basta!

Und dann hatten die Braces in Berlin nicht gerade einen besonders guten Ruf. Auch ich muß gestehen, daß ich mit der Band bis jetzt nie besonders viel anfangen konnte. Aber im Gegensatz zum Berliner Fachpublikum hatte ich die Ehre und das Vergnügen, ihre neue LP schon vor der Veröffentlichung hören zu können. Und die Platte ist absolut super!

Aber so verloren sich eben nur ca. 150 Leute im XTC, um den Klängen der Ruhrpott-Hosenträger zu lauschen. Und die Menge war angenehm überrascht. Denn die Braces haben sich unglaublich verbessert. Verstärkt durch eine Super–Sängerin (mir fehlen die Worte, absolute Spitze! Sowas hat's zumindest im deutschen Ska noch nicht gegeben!) brachten sie das anfänglich zurückhaltende Publikum schnell auf ihre Seite. Ein Knüller jagte den anderen. "Give Love A Chance" fiel mir schon auf der Platte als hitparadenverdächtig auf, eine Art "Gaelic–Ska", ein absolut supersouliges Stück ohne Schlagzeug und, und, und. Selbst die mutige Coverversion von "Boys Don't Cry" wurde wohlwollend aufgenommen. Auch ihre alten Songs kamen bedeutend besser, als man es von früher gewohnt war. Nur die vergeblichen Versuche, das Publikum immer wieder zum Mitklatschen aufzufordern, waren doch etwas fehl am Platz. Die Meute verlangte Zugabe auf Zugabe, insgesamt waren's mal mindestens sechs. Und auch der Band, nicht gerade Berlin–verwöhnt, schien es zu gefallen.

Nach dem Konzert im Backstage wollte ich dann für SKINTONIC etwas mehr über die Band erfahren. Aber meine Frage nach dem Sprecher der Band wurde von der bei pisswarmem Becks abhängenden Bläsersektion mit Schalke 04-Schlachtgesängen beant wortet. Blechreizens Prüfer erschreckte die Jungs dann mit Schauergeschichten ihrer gerade abgeschlossenen DDR-Tour. Die dann folgende Bläsersession stoppte das XTC–Management mit Hinweis auf die ruhebedürftigen Nachbarn.

Also faxten wir Alfred in's Bett und machten uns auf die Suche nach einer Abfüllstation. Unterwegs konnte ich dann dem etwas auskunftsfreudigeren Schlagzeuger einige Worte entlocken,so von wegen keinen Bock auf das übliche teutonische Ska–Einerlei: "Bezeichnend, was Ihr im SKINTONIC über die Braces beim Londoner Skafestival geschrieben habt: 'Musikalisch gut wie immer und stimmungsmäßig schlecht wie immer! Wie immer!' Wir wollen eine größere musikalische Breite erreichen." Und das ist ihnen auch gelungen! Keine deutsche Band kann diese Vielfalt von Ska-Varianten (Jazz, Soul, Folk) mit solch einer Perfektion abliefern.

Tja, und dann versuch mal an einem Mittwoch, morgens um 3.00 Uhr in der Goltzstr. eine offene Kneipe zu finden. Ist nicht! Totale Blamage! War nix mit den Wessis das tolle Berliner Nachtleben vorführen. So mußten sich die Jungs auf den müseligen Rückweg zu ihrem inzwischen noch wärmerem Becks machen...

Trotz diesem frustrierenden Ende war's ein gelungener Abend. Wer das Konzert verpasst hat, kann das beim Potsdamer Festival nachholen. Evtl. gibt's noch mal eine Tour im Herbst.

Oder noch besser: Holt Euch die neue LP, die verläßt Euren Plattenspieler garantiert nicht so schnell.

(Filthy McNasty)

BRAND RUDY CONCERTS & J.K.H. LINDENPARK PRÄSENTIERT

SKA

OPEN AIR OPEN AIR OPEN AIR

FESTIVAL

VORVERKAUF: POTSDAM INFORMATION & B.R.C. BIRKENKAMP 7, 3125 WESENDORF (0 53 76) 81 63
TEL. KARTENBESTELLSERVICE MO.–FR. 11.00–18.00 TEL. (0 30) 2 15 77 73

BAD RELIGION

Letztes Jahr gaben Bad Religion im Berliner Blockshock im Rahmen ihrer ersten Europatournee ein großartiges Konzert. Da im Juli ihre zweite Tournee durch die alte Welt auf dem Programm steht, und die Gruppe spätestens nach ihrer Jahrhundertplatte "Suffer" den meisten bekannt sein sollte, hier also unser Gespräch mit dem Bassisten Jay (ex TSOL, ex Wasted Youth) und Greg Hetson (ex Redd Cross).

ST: Wie gefällt Dir Eure Tour bis jetzt? Und was ist der Unterschied zwischen Konzerten in Europa und Amerika?

J: Die Leute hier sprechen eine andere Sprache! (Kluges Kerlchen!) Während der Tournee war ich überrascht, wie viele Leute zu unseren Konzerten kommen. Es ist unglaublich!

ST: Amerikanischer Punk/HC ist im Moment recht beliebt in Europa.

J: Ich hatte das Gefühl, daß einige Leute mehr verstanden hatte als ich gedacht habe. Auf der anderen Seite gab es auch viele, die nichts verstanden haben. In allen Interviews, die wir bisher gemacht haben, außer dem mit Dir und einigen anderen, wurden wir gefragt, was wir mit den Texten sagen wollten.

ST: Vielleicht kommt das daher, daß Ihr ziemlich gute Texte habt.

J: Na ja, nicht mal ich wußte, was wir mit den Texten gemeint haben, als ich die Lieder zum ersten Mal gehört habe. Aber jetzt ist es O.K.

ST: Wie geht es mit Bad Religion weiter?

J: Die Band war immer nur die Band, während die einzelnen Mitglieder immer individuelle Personen blieben. Die Band kommt immer erst an zweiter Stelle. Alle von uns haben Jobs, drei sind verheiratet. Es gibt viele Sachen neben der Band für uns. Bad Religion ist ein konstanter Name, der weiterbesteht.

ST: Hängst Du auch mit anderen kalifornischen Bands rum? Es scheint viele Verbindungen zwischen den einzelnen Gruppen zu geben.

J: Früher war das so, weil wir alle ungefähr 16 Jahre alt waren. Das passiert eben, wenn Du erst 16 bist und in Clubs spielst, in die nur Leute über 21 'reinkommen. The Adolescents und The Cirkle Jerks waren enge Kumpels der Band. Weil wir mit denen 'rumhingen, wurden wir in Los Angeles auch ziemlich bekannt. The Adolescents sagten den Veranstaltern: "Wenn Bad Religion nicht als Vorgruppe spielt, spielen wir auch

BAD RELIGION

nicht!" Wir spielten, obwohl wir nicht mal angekündigt waren. Aber wir waren Freunde und konnten eben solche Sachen abziehen.

ST: Wie fühlt man sich denn so als Großeltern des kalifornischen Punk?

J: Wir sind nicht die Großeltern des Punk! The Germs waren die Großeltern des L.A.–Punk, die haben die ganze Sache so richtig in's Rollen gebracht. The Germs, Black Flag und die Cirkle Jerks waren die Großeltern, wir waren ihre Kinder: Social Distortion, TSOL, Adolescents und Bad Religion. Wir waren die zweite Welle in LA.

ST: Wie fühlst Du Dich denn, wenn Du älter bist als alle Leute um Dich herum?

J: I feel like an asshole! Die Kids sind ein wenig zu jung, um zu verstehen, was wir zu sagen haben. Und es ist ihnen egal. Bad Religion spielen, und sie gehen hin, weil es trendy ist.

ST: Ist das für Dich ein Problem?

J: Tja, eigentlich nicht...aber es wird eine Las Vegas-Show! Trendy ist nicht das richtige Wort, es ist normal!! Es ist normal, wenn Du kurze Haare hast und eine Lederjacke trägst. In Beverly Hills verkaufen sie Jeans mit Löchern! So ein Scheiß! Punkrock ist zur Normalität geworden. Ich weiß überhaupt nicht

In Beverly Hills verkaufen sie Jeans mit Löchern! Punkrock ist zur Normalität geworden.

HAYWIRE -
ABOMINATIONS LP & CD
Totally heavy stuff from L.A. - get their LP. see them live!

HAYWIRE & NO NO YES NO tour:
01.06. Frankfurt - t.b.a. ■ 02.06. Bochum - Zwischenfall ■ 03.06. NL/ Alkmaar - Parkhof ■ 04.06. Hamburg - Störtebeker ■ 06.06. N/Oslo - Blitz ■ 07.06. DK/Kopenh. - Ungdomshuset ■ 08.06. Bremen - Schlachthof ■ 09.06. Hannover - Kern ■ 10.06. Berlin - EX ■ 11.06. Berlin - KOB ■ 12.06. CH/Zürich - Rote Fabrik ■ 13.-15.06. ITALY - t.b.a. ■ 16.06. YU - t.b.a. ■ 17.06. A/Wien - Flex ■ 18.06. A/Linz - Kapu ■ 20.06. VS-Schwenningen - t.b.a. ■ 21.06. München - Substanz ■ 22.06. Leonberg - Beat Baracke ■ 23.06. Wertheim - JUZ

RICHIES -
WINTER WONDERLAND LP & CD
After their classic debut 7" the long awaited LP - driving Punk Rock from Duisburg
▷ Also available: "Fish Licence" 7"

RICHIES on tour with EXPLODING WHITE MICE:
27.05. Saarbrücken - Garage ■ 29.05. Köln - Underground ■ 31.05. Zedwitz (Hof) - Fernverkehr ■ 01.06. Gammelsdorf - Circus ■ 02.06. Reutlingen - Zelle ■ 03.06. Bad Wurzach - Lambarene ■ 04.06. Übach/Palenberg - Rockfabrik

DEATH IN ACTION -
JUST FOR OUR SAKE LP & CD
Their second LP now with complete new line-up! Great melodic Thrash-Metal!

DEATH IN ACTION on tour:
19.05.Lichtenfels - Stadthalle (•) ■ 25.05. Kaufbeuren - JUZE ■ 29.05. Köln - Rose Club ■ 01.06. München - JUZ ? (••) ■ 02.06. DDR/Aue - Open Air (•) ■ 03.06. DDR/Schleitz (•) ■ 04.06. DDR/Dessau (•) ■ 09.06. NL/Hengelo (•) ■ 10.06. Konstanz - JUZE (••) ■ 13.06. Ichenhausen - Paradies ? (••) ■ 16.06. Erlangen - E-Werk ■ 08.07. Geisingen - Outside (•) + ENDER / (•) + WICCA

LIVE WIRE RECORDS · Gönninger Str.3 · D-7417 Pfullingen · ☎+49.7121.78993

Distributed by SPV

BAD RELIGION

mehr, was man machen muß, um nicht normal zu sein. 1982 war der Schockeffekt eines Iros unglaublich. Wenn Du in einen Laden kamst, waren alle still und starrten Dich an, als kämst Du von einem anderen Planeten. Jetzt ist sowas stinknormal und langweilig!

ST: Ich habe gehört, daß eine Verbindung besteht zwischen Euch und einer L.A.-Gang, die sich The Lads nennt. Stimmt das?

J: Das ist ein absoluter Witz! Was ich damit zu tun hatte und was es jetzt ist, sind zwei total verschiedene Sachen. Als ich 15 war, haben wir sie gegründet, einfach weil es eine lustige Sache war. Es waren acht Leute in der Gang: der Sänger, ich, ein paar Leute aus dem Valley, einige Leute aus Hollywood und einer aus Orange County. Das war 82/83. Ein Jahr später hatte ich schon mit TSOL und Wasted Youth gespielt und hatte keinen Bock mehr auf den ganzen Mist. Ich wollte mir einen Job suchen und keine Musik mehr machen. Ich hatte keine Lust, zuzusehen, wie sich die Leute gegenseitig zusammenschlagen. Ich wollte nicht mitansehen, wie die Bullen den Leuten die Köpfe einschlugen. Ich fühlte mich mitschuldig, wenn jemand verletzt wurde. Eines Nachts stand ich auf der Bühne und mußte mitansehen, wie jemand erstochen wurde. Ich dachte: Wenn ich heute nacht nicht dagewesen wäre, wäre der Typ nicht erstochen worden. Es zieht Dich runter. Zu der Zeit, als ich aus dem Verein ausstieg, waren ungefähr 30 Leute in der Gang. Als ich 1987 zurückkam, um wieder mit Bad Religion zu spielen, wußte ich nicht mal, daß die Lads eine der größten Gangs in L.A. zu der Zeit waren. Es war eine Skinheadgang, und es gab eine Menge Leute, die mit Lads T-Shirts 'rumliefen. Ich dachte : "Scheiße, was ist denn jetzt los? Wo kommen die ganzen Leute her?" Was es jetzt ist und was es damals war, sind zwei verschiedene Dinge.

ST: Also wurde die Gang einfach aus Spaß gegründet?

J: Damals gab es eine Gruppe, die Mad Society hieß.

Es war die jüngste Punkband in LA. Die Lads wurden um sie und Bad Religion herum gegründet, weil wir 15 Jahre alt waren und uns gegenseitig beschützen mußten. Es gab viele Arschlöcher, und wir wollten nicht, daß ein Neunjähriger zusammengeschlagen wird. Darum ging es in der Gang. Es ist einfach explodiert! Irgendjemand hat die Sache zu ernst genommen, viel zu ernst!

ST: Mir ist schon aufgefallen, daß viele Punkbands in Amerika sehr jung ihre Karriere starten. Hat das bestimmte Gründe?

J: Greg Hetson wird Dir diese Frage beantworten. Greg spielte bei Redd Cross im Alter von...

GH (kommt angeschlurft): 16! Warum wir so früh anfingen?

J: Weil uns langweilig war!

GH: Es gibt nichts zu tun, also besorgst Du Dir eine Gitarre und beginnst Dich für Musik zu interessieren. Viele Leute entscheiden sich eben für Punk / Hardcore. Sie treffen sich mit Freunden aus der Nachbarschaft und machen in der Garage Krach. Dann gründen sie eine Band und fangen an aufzutreten.

(In diesem Augenblick verläßt Jay den Ort des Geschehens, um Pissen zu gehen, während Greg das Interview übernimmt.)

ST: Ist das ein typisch amerikanisches Problem? (Nicht das Pissen!)

GH: Alle Bands in Amerika fangen so jung an, nicht nur Hardcorebands, auch Metal und Rockabilly. Alle fangen mit 16, 17 an zu spielen.

ST: Scheinbar gründen sich alle amerikanischen Gruppen nur, um der Langeweile zu entgehen. Ist es wirklich so schlimm?

GH: Nein, aber wenn Du keine Lust mehr hast, zu hause 'rumzusitzen und Deine Hausaufgaben zu machen, und Du auch nicht gut in Sport bist, bleibt Dir kaum was anderes übrig. Manchmal wird es eine ernsthafte Sache, eine politische Band oder so. Aber in diesem Alter weißt Du ja kaum, wie man Gitarre spielt. Also machst Du es zum Spaß, um irgendwas mit Deinen Freunden zu machen... O.K., ich sehe gerade, daß wir los müssen.!

ST: Vielen Dank für das Gespräch.

(Ilja)

PETER AND THE ●●●

TEST TUBE BABIES

... nie eine Bewegung!

Wir haben dieses Mal fünf Konzerte in Frankreich und sechs in Deutschland gemacht. Man verbringt dann nicht so viel Zeit in irgendwelchen stinkigen Bussen auf irgendwelchen Autobahnen. Wir wollen nicht eine sehr erfolgreiche Band sein, die ihr ganzes Jahr damit verbringt, Platten zu machen und zu touren. Persönlich mag ich es eher, ein bißchen im Studio zu arbeiten.

ST: Was ist Deiner Meinung nach der Unterschied zwischen der 82er Zeit und heute? Früher wart Ihr doch aktiver und unabhängiger im Bezug auf Platten und Konzerte!

D: Vor einigen Jahren haben wir ein wenig Geld zusammengekratzt und unser eigenes Plattenlabel gegründet. Zum Schluß hatten wir einige Angestellte und es wurde immer mehr ein Witz. Wir haben die Band nicht gegründet, um U2 zu werden. Wir gründeten sie, weil wir alle Freunde waren und uns amüsieren wollten. Nach einer Weile hatten wir keine Lust mehr, andauernd Platten zu machen und zu touren.

ST: Glaubst du, daß Ihr euren alten Enthusiasmus behalten habt?

D: Ja, wir sind alle immer noch Freunde. Wenn einer von uns keine Lust hat, eine Tour oder eine Platte zu machen, dann machen wir auch keine.

ST: Es gibt Euch ja schon ziemlich lange. Siehst Du einen gravierenden Unterschied zu früher? Was hältst Du von den neueren Punkstilen wie Hardcore?

D: Ich mag einiges davon. Persönlich mag ich eher die früheren Punkbands aus der '77er–Ära. Nachdem sich fast alle Bands aus der Zeit aufgelöst hatten, gab es lange Zeit ziemlich viel Mist. Die Amerikaner haben die Punksache von den Enländern genommen und sie verbessert. Sie haben aus Punk eine Kunstform gemacht. Ich mag einige der Ami–Bands wie Bad Brains, Circle Jerks und solche Bands. Der alte Punk und der neue sind zwei verschiedene Sachen geworden.

> **Auf lange Touren haben wir keinen Bock mehr. Heutzutage fliegen wir lieber kurz nach Spanien, um vier Konzerte zu machen, und dann wieder zurück.**

ST: Ist es besser oder schlechter geworden, im Bezug auf Konzerte z.B.?

D: Es ist auf jeden Fall nicht schlechter geworden. In Deutschland hatten wir dieses Mal ein ziemlich komisches Publikum, nicht nur Punks, sondern auch andere Leute. Als wir zum ersten Mal in Deutschland waren, kamen ungefähr 200 Punks zu unseren Konzerten. Aber jetzt haben mehr Leute unsere Konzerte gesehen oder unsere Platten gehört und haben gesehen, daß wir nicht nur eine Punkband sind! Dieses Mal waren verschiedene Arten von Leuten auf unseren Konzerten und das ist wirklich gut!

ST: Hattet Ihr das beabsichtigt?

D: Na ja, eigentlich nicht. Wir waren auch nie eine richtige Punkband. Wir haben nie gesagt, daß wir eine Punkband sind. Damals konntest Du einfach eine Band gründen und die Musik spielen, die Dir am meisten gefallen hat.

ST: Ihr seid doch aber auch mit der Oil–Bewegung aufgewachsen und ward nie ein richtiger Teil dieser Bewegung. Was hälst Du im Rückblick von dieser Zeit?

D: Die Presse hat uns da mit reingepackt. Sobald die Sache ins Rollen gekommen war, kamen sehr viele Skinheads zu unseren Konzerten. Sie haben aber dann gleich gesehen, daß wir mit der ganzen Sache nichts zu tun haben. Also hörten sie auf, zu unseren Konzerten zu kommen und damit war die Sache eigentlich gegessen.

ST: Aber es kommen doch noch immer recht viele Skinheads zu euren Konzerten, z. B. heute.

D: Die scheinen aber O.K. zu sein.

ST: Was denkst Du denn darüber, mit der Oil–Sache in Verbindung gebracht zu werden?

D: Mir ist das ziemlich egal, es ist deren Sache. Solange uns keiner die Konzerte kapputtmacht, ist es uns wirklich egal.

ST: Passierte das früher oft?

D: Eigentlich nicht! Wir haben sie einfach

PETER AND THE TEST TUBE BABIES

ausgelacht. Einmal kam ein Auto voller Skins zu einem Konzert, um es aufzumischen. Sobald einer von ihnen auf die Bühne kam, haben wir ihn verarscht, also ist er gleich wieder 'runtergeklettert.

ST: Also habt Ihr im Grund überhaupt keine Verbindung zu Oil?

D: Nein, es war sowieso nur eine Mode. Alle Moden sind von den Medien erfunden worden.

ST: Aber Ihr wart doch noch dabei, als es noch relativ unverbraucht war?

D: Meiner Meinung nach gab es nie eine Bewegung. Sie wurde von Sounds und Garry Bushell erfunden.

ST: Ihr wart aber auch auf einigen Oil-Samplern.

D: Ja, aber dabei ging es nur darum, daß wir 1000 £ bekommen würden, wenn von uns einige Lieder benutzt werden dürften. Also haben wir natürlich nicht abgelehnt. Die allererste Platte sollte eigentlich "Here comes the new punk" heißen und neben uns die Exploited und die Angelic Upstarts drauf haben. Das hörte sich für uns recht gut an. Aber als die eigentliche Platte rauskam, waren da auf einmal diese Kumpels von Gary Bushell, wie die Cockney Rejects und so, drauf. Damit fing die ganze Sache erst an.

ST: Habt Ihr Bands wie die Exploited und so bevorzugt?

D: Ich mag eher Clash, Buzzcocks, Sex Pistols und solchen Kram.

ST: Was hälst Du eigentlich davon, daß die Buzzcocks wieder zusammengekommen sind?

D: Tja, ich habe sie in Amerika getroffen, und sie sagten, daß sie sich köstlich amüsieren würden. Die beiden Gitarristen werden sich sowieso bald wieder in die Haare kriegen (haha)!

ST: Sie haben aber keine neue Platte rausgebracht, und man könnte leicht auf den Gedanken kommen, daß sie es nur wegen Geld machen.

D: Viele Leute sagen das, aber meiner Meinung nach gibt es sowieso nicht viel Geld zu verdienen. Es ist doch eigentlich egal, ob sie es wegen dem Geld machen, solange sie ihren Spaß haben. Wenn mir jemand anbietet, für 2000 £ eine Test Tube Babies Tour zu machen und ich keine Lust hätte, würde ich sie auch nicht machen. Ich würde es nicht wegen dem Geld machen! Oh, ich sehe daß wir gleich abfahren.

> **Wir waren auch nie eine richtige Punkband. Wir haben nie gesagt, daß wir eine Punkband sind.**

ST: Nur noch schnell eine letzte Frage. Wie seid Ihr auf den Namen gekommen?

D: Wir wohnten damals alle zusammen in Brighton. Ich und Trapper waren in einer anderen Band und haben uns andauernd Drummer von anderen Bands geliehen. Peter war ein Kumpel von uns und wurde dann Sänger. Den Bandnamen haben wir immer am Abend des Konzerts erfunden. Wir hießen Peter and the Peanuts, Packing Peanuts usw. 1978 wurde sehr viel über Louis Brown, dem ersten im Reagenzglas gezeugten Baby, in den Medien geschrieben. Also dachten wir uns, daß es ein ziemlich guter Name für die nächsten paar Konzerte sein würde. Nach einer Weile fanden wir den Namen so gut, daß wir ihn immer auf die Konzertplakate schrieben. So ist er dann einfach an uns hängengeblieben.

(Ilja)

KOMMENTAR

DER ROTE PILOT MEINT:

UND IHRE FAHNE FLATTERT IM WIND...

Nun war doch vor einiger Zeit ein Artikel über das Antifa-Festival im Berliner Tempodrom mit der Überschrift "Angelic Geldsacks" im Clockwork Orange Nr. 15 zu lesen gewesen. Was mich persönlich verwundert hat, war garnicht so der Inhalt (Clockwork Orange eben), sondern der Name der Autorin, Betty L. Hatte sie doch vor garnicht allzu langer Zeit in ihrem Zine "Reklame" für S.H.A.R.P. gemacht, wie unpolitisch das doch wäre, back to the roots, 69, etc.pp., so hetzt sie dafür umso mehr in besagtem Artikel dagegen. Woher diese Gesinnungsänderung herrührt, sei es nun, um damit andere Kreise, die ihr mit ihrem überaus mittelmäßigen The Voice-Promotionzine für immer verschlossen bleiben werden, zu erreichen oder sich bei diversen Leuten einzuschleimen, um bei jenen nicht als "rote Sau" zu gelten, das sei der Spekulation eines jeden selbst überlassen.

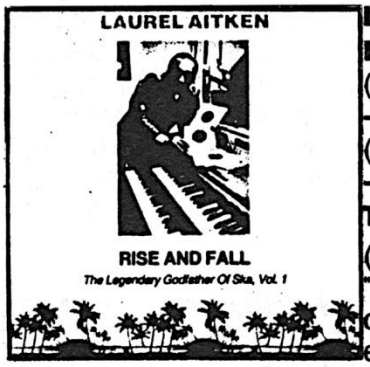
In diesen Zusammenhang fällt mir eine belgische(!) Birne ein, die sich nicht entblödete, ca. 20 S.H.A.R.P.-Skins, die er aufgrund selbiger Aufnäher eindeutig als Redskins "entlarvte", anzupöbeln, es aber nach mehreren Angeboten von diesen vorzog, nur seiner Freundin, Betty L., eine zu klatschen. Da könnte sich dem Spekulanten durchaus der Verdacht aufdrängen, daß ihre Meinung mit ihrem jeweiligen Stecher steht und fällt.

Aber wer sie näher kennt, der weiß natürlich, daß sie stets ihre eigene Meinung hat, bei der sie sich von keinem hinheinpfuschen läßt, und schon garnicht von ihrem jeweiligen Freund...

(Der Rote Pilot)

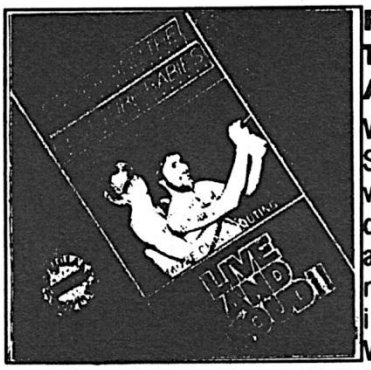
RECORD MIRROR

THE HOT KNIVES - LIVE 'N' SKANKIN' (LINK LP 113)
Eines der besten Ska-Alben des letzten Jahres, von einer der hoffnungsvollsten Gruppen, punktum. Live eingespielt, die ersten 2000 Exemplare mit sechs Bonustracks. Die Hotknives verbinden leicht angepopten Ska, Skinheadreggae, Sham–mäßige Singalongs, einen Hauch von Punk und sparsam, aber gut eingebaute Bläsersätze zu ihrem ureigenen Stil. Und sie haben Melodien, richtige Ohrwürmer! Ich gebe keine Anspieltips, die Platte ist zu gut! Nur der Bassist braucht unbedingt einen vernünftigen Haarschnitt. (FMcN)



LAUREL AITKEN - RISE AND FALL (PHZA-48)
-IT'S TOO LATE (PHZA-53)
-WITH THE SKATALITES (PHZA-59)
(alle bei Unicorn)
"Ob es den Leuten paßt oder nicht, ich war der erste Popstar auf Jamaica!" Seit über 30 Jahren im Geschäft hat er die Entwicklung des Ska von Anfang an mitgestaltet und begleitet. Die beiden ersten Alben bieten einen guten Überblick: von Skaboogie ("Boogie Rock", 1960), Skinheadreggae (das schlüpfrige "Rise And Fall", "Jesse James", 1969), über Trojan–Reggae ("It's Too Late", 1971) und 70er–Reggae ("Rasta Man Power", 1979) bis zu teilweise unveröffentlichten Aufnahmen aus den frühen 80ern folgen Hit auf Hit. Die Aufnahmen mit den Skatalites (nur Don Drummond fehlt) bedürfen wirklich keiner Empfehlung. Teil 4 der "Godfather Of Ska"–Serie ist angekündigt. Ich freue mich schon auf Teil 20!

(FMcN)



PETER AND THE TEST TUBE BABIES – LIVE AND LOUD (LINK 108)
Wer die "Live And Loud"-Serie von Link kennt, weiß was ihn erwartet. Der Aufdruck "Official Bootleg" sagt alles zur Tonqualität. Aufgenommen im November 1987 in München, also keine Wiederholung von "Pissed And Proud". Neue Songs sind dazugekommen. Interessant auch, wie die alten Stücke fünf Jahre später umgesetzt werden. Etwas für den Fan. (FMcN)

MARK FOGGO'S SKASTERS – CAPTAIN SKARLET
(SKANK LP 116)

Mark Foggo macht Livemusik. Das ist jedem klar, der "Ska Pig" kennt oder ihn auf der Bühne erlebt hat. Jetzt kommt das Livealbum. Und das überrascht: nur zwei Stücke vom "Ska Pig" (das freut den Konsumenten), sogar einige (für Foggo–Verhältnisse) langsame Stücke, die dank guter Melodien keineswegs untergehen. "Wooly Bully" verweist auf Parallelen zu Bad Manners. Die Skaparty für zuhause, sitzenbleiben streng verboten! (FMcN)

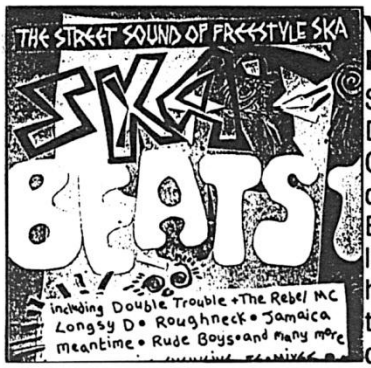
LAUREL AITKEN – RINGO THE GRINGO
(UNICORN PHZA–50)

Diese Platte zu besprechen ist eine Strafe, denn wer sagt gern Schlechtes über einen seiner Stars. Es hilft nichts: Diese Platte ist eine Enttäuschung! Auch nach mehrmaligem und gutwilligem Hören sind eigentlich nur zwei gute Stücke zu vermerken: "Rude Boy Dream" und das Titelstück "Ringo The Gringo". Das ganze Album ist äußerst merkwürdig produziert, der gescheiterte Versuch, mit beschränkten Mitteln Radio–spielbar

RECORD MIRROR

und hitverdächtig zu klingen. Die zwei Ausflüge in "den modernen Sound der 90er" sind Tritte in den Unterleib eines jeden Aitken–Fans. C'mon Laurel, you can do much better!

(FMcN)



VARIOUS - SKA BEATS 1 (SKA CID 1LP)

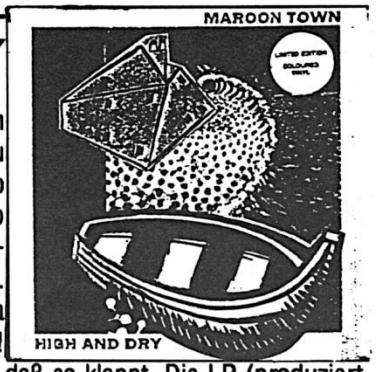
Skacid, das umstrittenste Ding seit der Erfindung des Offbeat! Die Einen sehen darin eine musikalische Bereicherung und die Möglichkeit, neue Hörer an Ska heranzuführen. Die Puristen bemängeln die fehlenden "richtigen Instrumente" und vermuten reine Geldmacherei. Nun, vor zehn Jahren sahen alte Skafans in 2Tone auch nur eine Pervertierung des Originals... Immerhin wirken auch Musiker mit, denen man nicht vorwerfen kann, sie würden von Ska nichts verstehen: Buster Bloodvessel, Jerry Golding (ex-Specials), Ranking Roger (ex–The Beat), Potato 5, Maroon Town und The Rude Boys. Der Sampler vereint Gutes und Schlechtes, gibt auf jeden Fall einen Überblick über die ganze Bandbreite von Skacid. Geboten wird Rap und/oder House, mehr oder weniger Offbeat, viele "Ach, das kenn' ich doch"–Samples. Wer nicht ganz verbohrt ist, wird seine Freude daran haben.

(FMcN)

BUSTER ALL STARS - SKINHEAD LUV-A-FAIR (BLUE BEAT BBS LP 005)

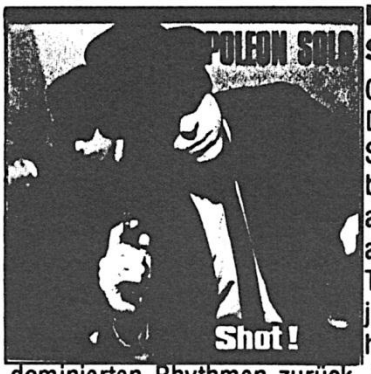
BAD MANNERS - CHRISTMAS TIME AGAIN (BLUE BEAT BBLS 010)

Die eine Hälfte des Materials der halboffiziellen "Eat The Beat"–LP der Bad Manners erschien letztes Jahr auf "Return Of The Ugly". Jetzt kommt Teil 2. Denn Bad Manners sind Buster Bloodvessels All Stars. "101% Skinhead Aggro" vom fei(n)sten: "Pipeline", "Skinhead Girl", "Big Five", ein neuer Western–Ska usw. Wer Manners mag, wird diese Platte lieben. Nur das Titelstück fehlt merkwürdigerweise auf der LP. Das gibt's dann auf der Bad Manners/All Stars–Maxi zusammen mit dem Mitgröhler "You Fat Bastard" und "Christmas Time Again". (FMcN)



MAROON TOWN - HIGH AND DRY (STACCATO RUDE LP 4)

Einer Skacombo einen Rapper als Frontmann zu verpassen, ist gar nicht so abwegig, immerhin ist Rap auch nur die Weiterentwicklung des Toasting. Maroon Town machen Ska mit Rap, keinen Skacid! Wer ihre Maxi kennt, weiß, daß es klappt. Die LP (produziert vom Ex–Special John Bradbury) setzt diese Linie fort: tolle Instrumentals, der Rap treibt die Musik voran (gute Texte!). Die zwei von Caroline (Alto Sax) und Kay (Trumpet) gesungenen (!) Lieder haben mindestens Deltones–Qualität. Besonders hervorzuheben ist noch Don Drummonds "Man In The Street", das nicht einfach gecovert wird, sondern mit einem Text versehen ein ganz neues Stück wird. Beileibe sollen nicht alle Skabands rappen, aber Maroon Town ist definitiv Ska für die 90er! (T.Rudi)



NAPOLEON SOLO - SHOT! (PORK PIE 04234–08)

Der Beweis ist da: Ska goes Soul, und ich habe Recht behalten. Napoleon Solo, acht männliche Menschen aus Dänemark, bringen Tanzmusik pur. Der jamaikanische Beat bleibt hinter Rhythm 'N' Blues dominierten Rhythmen zurück. Nimmt man dem Ska die Offbeat–Gitarre, setzt das Gebläse von Madness ein wenig anders, und schon erhält man Soul vom Besten: Napoleon Solo zum Beispiel. Ein klein wenig störend ist bei "Shot!" der poppige Sound, es scheint sich jedoch eher um einen Fehler der Produktion denn der Band zu handeln. Ansonsten ist "Shot!" partytauglich, man kann sie alleine oder zu zweit hören... Die schönen mehrstimmigen Gesangsparts fallen auf, die sich in die Tradition des Merseybeat einreihen lassen.

(RadnikO.)

RECORD MIRROR

VARIOUS ARTISTS – KEEP ON COMING THROUGH THE DOOR... (TROJAN TRLS–255)

Jamaican DJ–Music von 1969 – 1973. Wer auf Klassiker und Raritäten, vorwiegend im '70er Sound, steht, sollte sofort zugreifen. "Sounds Of Babylon", eine Superversion von "The Whip", und einige Country–Skas, tolles Material von Dennis Alcapone, King Stitt, I. Roy, Sir Lord Comic... Die LP ist zwar schon etwas älter (1980), aber ich hab' sie letztens erst entdeckt und will sie Euch nicht vorenthalten! (SGT)

SKANKIN' 'ROUND THE WORLD, VOL. 3 (UNICORN PHZA-52)

Wieder ein Sampler, auf dem die bekannten Bands leider kein neues Material, sondern ausschließlich Auskopplungen ihrer eigenen LP's bieten. Laurel Aitken nervt mit einem mißglückten Skacid-Song, und Busters, Frelons, Deltones, Casino Royale und No Sports präsentieren olle Kamellen. M.S.Q., Shot Black & White und Potatoe 5, auf die man sich ja noch hätte freuen können, langweilen mit 08/15-Ideen, und auch die Frits geben nicht gerade einen Fetzer zum Besten. Interessant dafür die ELEVATORS, die sich mittlerweile wieder so nennen, wie die Band, in der Teile der Elevators bis vor einigen Jahren mitgespielt haben: THE BEAT!!! Der Stil ist unverkennbar, könnte von jener schwarz-roten Scheibe stammen, die wir wohl alle in unserer Sammlung haben. Was ich mich aber abgesehen davon frage: Glaubt man, wir können uns nicht selbst Tapes mixen? (Sgt)

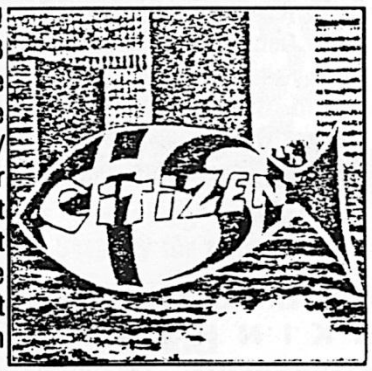
NO SPORTS - KING SKA (UNICORN PHZA-49)

Zweifelsfrei: Die Platte mit dem besten Cover seit langem. Unverkennbar: Ska ohne Klischees, sondern mit eigener Note. So auch der Sound: Experimentierfreudig aber mit drive - typisch No Sports. Lustig: Die Gesangs-Gimmicks. Schade: Leider hier und da etwas überproduziert, nimmt teilweise die Power weg. Mutig: Die kompletten Song-Texte sind auf der Beilage abgedruckt, hätte man bei Texten wie z.B. Heidie eventuell dezent unterlassen sollen. Ausprobieren: Richtig gut kommt das ganze erst auf Kopfhörer, wenn einem die Shouts und Noises in Stereo von links nach rechts um die Ohren ballern. (Sgt)

BAD RELIGION – NO CONTROL (EPITATH RECORDS / E–864o6–1)

So, da ist ja die neue Bad Religion–LP. Wer sich gewünscht hat, daß sie die Jahrhundertplatte "Suffer" übertrifft, hat sich leider getäuscht. Denn besser als die letzte geht es einfach nicht. Dennoch haben sie überraschenderweise ihren hohen Standard gehalten. Wieder mal wird allerbester kalifornischer Hordcorepunk geboten, der sich problemlos in die Ohren des Hörers einzuschleichen vermag. Absolut empfehlenswert. (Ilja)

CITIZEN FISH – SINK OR SWIM DEMO TAPE



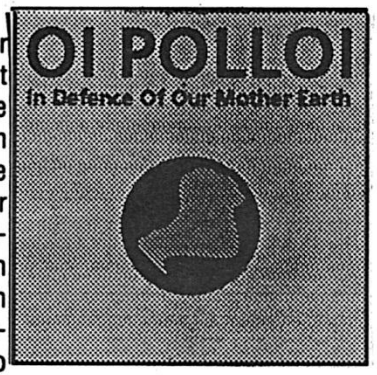
Wow, was für ein Tape! Beinah unglaublich, daß ein Sterblicher so gute Musik machen kann. Die beste Punk / Ska / Reggae-Mischung aller Zeiten. Sollte unbedingt auf Vinyl veröffentlicht werden. Die absolut geile Soundqualität verstärkt nur noch den sehr guten Eindruck dieses Produkts. Die Band besteht aus ehemaligen Mitgliedern von Subhumans und Culture Shock. Namen also, die für textliche und musikalische Qualität stehen und diese auch verwirklichen. Absolut unerläßlich für Fans des Ska und Punkrock! Erhältlich bei: Bluurg Rec., 2 Victoria Terrace, Melksham, Wilts, SN12 6NA, England. (Ilja)

HASS – MENSCHENFRESSER 7"

Wie alle wahrscheinlich wissen, ist diese legendäre Band wieder zusammen. Und sie machen dort weiter, wo sie 1982 aufgehört haben. Geboten wird also guter Deutschpunk, der mit seinen Melodien zu gefallen weiß. Die Texte sind immer noch etwas platt, aber darüber hat sich sowieso noch nie jemand aufgeregt. (Ilja)

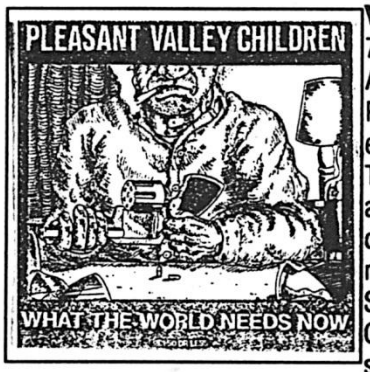
RECORD MIRROR

OI POLLOI – IN DEFENCE OF OUR MOTHER EARTH



Das neueste Werk dieser genialen Band. Textlich geht es um Mutter Natur und die Schäden, die wir lieben Menschen ihr antun. Die Musik ist im Stil der "Outrage"–7", also metallastiger als ihre früheren Platten, aber trotzdem noch hart und schnell. Mittlerweile sind sie sowieso aus der englischen Thrash-Szene kaum noch wegzudenken. Geil! (Ilja)

PLEASANT VALLEY CHILDREN – WHAT THE WORLD NEEDS NOW

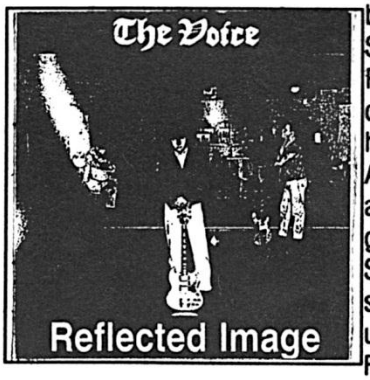


7"

Auf demselben Label wie Oi Polloi, aber musikalisch in einer anderen Richtung. Die Texte behandeln auch eine andere Thematik, und zwar die Depressionen des menschlichen Wesens. Sind aber trotzdem keine Gruftie–Band, denn sie spielen knallharten Ami-Hardcore, der teilweise an Black Flag und so manche NY-Band erinnert. (Ilja)

THE VOICE – REFLECTED IMAGE (Halloween Records)

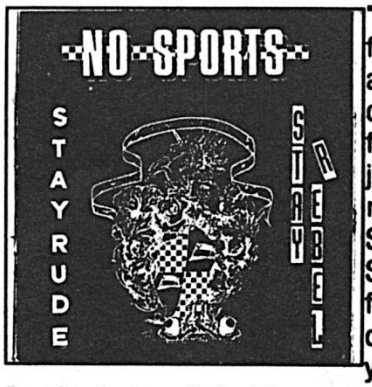
Nachdem wir uns durch das Schweinerock–mäßige Intro gequält haben, erlauschen wir Oi!–Klänge, wie sie in der Güte sonst nicht in deutschen Landen geboten werden. Aber halt, bei dem Lied klingt der Sänger ja wie Cockney Rejects! Und das Stück, ist das von Blitz? Und das hört sich ja wie Major Accident an! Das hat man alles irgendwie schon mal gehört. Bis auf die Südafrika-Ballade, mit der sich die sonst betont unpolitische Band keine Freunde in gewissen Kreisen machen werden. Und dann ist da noch die pubertäre Wixvorlage "Mona", Judge Dread für geistig Arme. Alles in allem ganz nett, aber ich ziehe die Originale vor. (FMcN)



THE BRACES – BLUE FLAME (PORK PIE / EFA 042 38–08)

Bis jetzt war ich absolut kein Fan der Braces, aber ihre zweite LP ist wirklich gut. Nicht der übliche deutsche Wummtäh–Ska, sondern Ska mit Soul (=Seele), Folk und Jazz vermischt. Deutschlands beste Bläserformation. Keine leichte Kost, aber nach mehrmaligem Hören bleiben die Melodien im Ohr hängen. Zwei Stücke drängen sich als Single–Auskoppelung auf. Wer hätte das gedacht, aber mit dieser Platte melden die Braces ihren Anspruch auf den deutschen Skathron an. Empfehlenswert. (FMcN)

STAY RUDE - STAY REBEL (Unicorn Records PHZA-64)



"Stay Rude against the fascist regimes. Stay rebel against politicians´ dreams. Stay rude and fight back against injustice. Stay rebel against racial prejudice.
Stay rude and stay cool. Stay rebel, be nobody´s fool. Stay rude against any command. Stay rebel, take your life in your hands. Bonehead stay off, just leave us alone. Bonehead stay off, this music is two toned. Bonehead stay off if you wanna stay well. Bonehead stay off and listen to what we tell you."So ein Textauszug. Das ist ja wohl dann die S.H.A.R.P.-Hymne des Jahres. Der Reggae-Part in der Mitte des Songs kommt auf Platte zwar etwas unvermittelt, live isses aber ein Knaller. Tour De France, das zweite Lied auf der Maxi, ist auf französisch und hat ganz gute Power. Dann ist da noch die andere Seite, die ich aber als "Boy" natürlich nicht gehört hab. – Skinhead remember your roots - Think with your brain and not with your boots.
Stay rude - stay rebel! Stay rebel - stay S.HA.R.P.! (Sgt)

S.H.A.R.P.

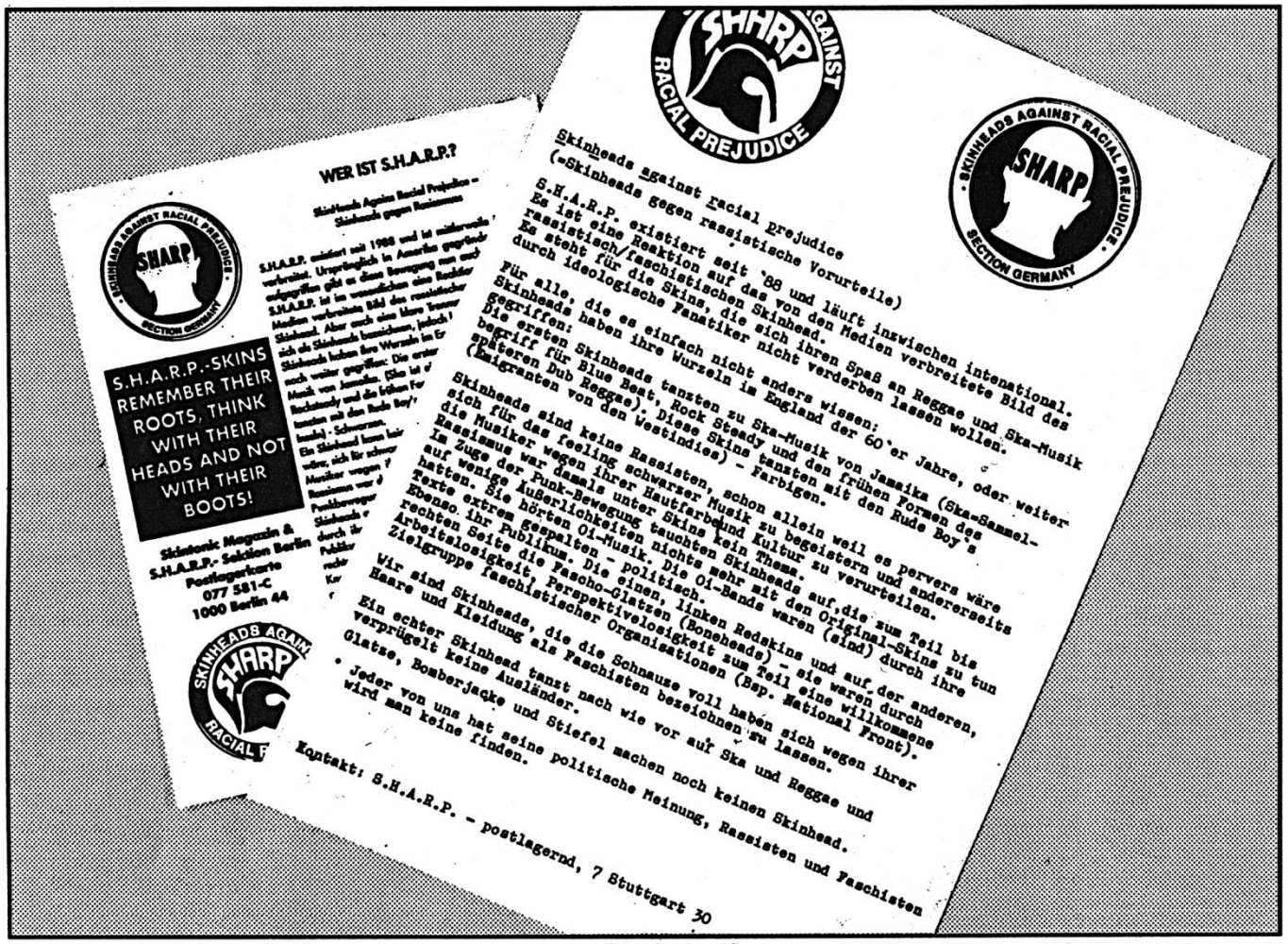
SKINHEADS GEGEN RASSISMUS

S.H.A.R.P. lebt, das hat sich inzwischen wohl herumgesprochen. Auch in der DDR hat man schon von uns gehört. Grundsatzerklärungen können wir uns hier also sparen. In der Öffentlichkeit vertreten wir uns besser durch Flugblätter, Demos, Konzerte und andere Aktionen. Der Fantasie sind da keine Grenzen gesetzt.

Und daß S.H.A.R.P. heute nötiger denn je ist, zeigen Ereignisse in der DDR, wie der "Führergeburtstag". Jahrelang von freier Information abgeschnitten, hat sich gerade dort das Klischee von Skinhead = "Sieg Heil!" in den Köpfen der Leute festgesetzt. Von Reggae und son' Zeug haben "die drüben" wohl noch nie gehört.

Aber wie toll S.H.A.R.P. sein kann, hat dagegen das Skafest in Aachen im letzten Dezember gezeigt: Die Boneheads sind nur am ersten Abend aufgetaucht, dann hatten sie wohl die Schnauze voll (Ob dazu nötig war, einen einzigen Teenie–Fascho windelweich zu prügeln?). Besonders geil, und die absolute Schote für viele Biertischgespräche, war dabei die Aktion in der benachbarten Türkenkneipe. Das war bestimmt das erste mal, daß der Wirt den Laden voller Glatzen hatte, Oi! und Ska liefen, die Leute auf den Tischen tanzten... Superstimmung, Skinhead-Stimmung eben. Und die Türken haben sich dabei auch bestens amüsiert, und das Essen und das Bier waren auch klasse!

Genau bei solchen Aktionen zeigt sich dann auch, wie nötig die Abgrenzung gegenüber den Boneheads und ihrem Rattenschwanz ist. Bei diesen Herrschaften hat sich scheinbar eine neue Mode breitgemacht. Die S.H.A.R.P-Skins werden als "kurzhaarige Hippies" beschimpft, und linksradikal sind wir sowieso alle... Bei diesem blöden Geschwätz tut sich besonders der genannte Rattenschwanz, die angeblich so "unpolitischen" Skins, hervor. Natürlich, Skinhead ist keine politische Richtung. Aber es sind gerade die rechten Boneheads, die die Bewegung in den Schmutz ziehen. Klar, als Glatze muß man nicht unbedingt links sein, aber rechts eben schon garnicht! Selbstverständlich machen unter anderem auch Linke bei S.H.A.R.P. mit, denn die sind



eben keine Rassisten! Und darum geht es doch allein bei S.H.A.R.P.!

Und jetzt noch einmal ganz langsam für unsere Boneheads: Skinheads entstanden als Fans von Reggae und Soul, also "Negermusik". Wenn Ihr die alle nach hause schicken, zusammentreten oder schlimmeres wollt, gibt's auch keine Skinheadmusik. Ist doch eigentlich ganz einfach, oder? Und ihr tollen "unpolitischen" Skins, die sich so prima mit den Rechten verstehen: Was macht Ihr denn, wenn Eure rechten Freunde einen Ausländer verprügeln? "Kanaken raus!" brüllen und mitmachen, wegsehen, weggehen oder die Freunde wechseln? Auf jeden Fall müßt Ihr Euch irgendwie entscheiden. Seid Ihr dann nicht auch politisch?

Und dann gibt's da noch die Leute, die die Idee von S.H.A.R.P. eigentlich ganz gut finden, aber meinen, es bringt ja eh nichts. Da pappt man sich einen S.H.A.R.P.–Aufnäher auf die Jacke und macht ihn zwei Monate später enttäuscht wieder ab, weil sich nichts verändert hat. Also Herrschaften: S.H.A.R.P. ist kein Fanclub von irgendeiner Musikgruppe oder so. Das ist eine Anschauung nach der man handelt. Es gibt bei uns eben keinen "Führer", der sagt, wo's langgeht. Da muß man schon selber nachdenken und eben selber was tun.

Man muß sich nur mal ansehen, was die echten, die S.H.A.R.P.-Skinheads zur Zeit so treiben. Die Stuttgarter haben eigene Flugblätter 'rausgebracht, in denen sie klarmachen, daß sie keinen Bock haben, sich vereinnahmen zu lassen. Schwabenglatzen gehen in alle Kneipen, die sie gut finden, egal ob die Besitzer nun schwarz, weiß, gelb, grün oder rot sind, nur eben nicht braun! Außerdem sind Stuttgarter S.H.A.R.P.ies mittlerweile Stammpublikum auf allen Reggaekonzerten der Stadt. Einer von ihnen spielt bei der Reggaeband Traffic Light – als einziger Weißer! Die Lübecker berichten über ihre Aktionen hier im Heft. In Nürnberg gehen die antirassistischen Skins ins autonome Komm, haben aber wohl keinen Bock, Anhängsel der Punks zu werden.

Jetzt seid Ihr an der Reihe! Bewegt Eure müden Ärsche, denkt Euch was aus, aber macht was! Ihr seid nicht Fan, sondern **Ihr** seid S.H.A.R.P.!

Schickt uns Berichte, Flugblätter, Zeitungsausschnitte und Eure Meinung über S.H.A.R.P.-Aktionen.

S.H.A.R.P. IN LÜBECK

Seit etwa einem Jahr spielten wir mit dem Gedanken, in Lübeck unsere eigene S.H.A.R.P. Society zu gründen. Wie "jeder" weiß, ist S.H.A.R.P. eine antirassistische Skinheadorganisation. Die meisten von uns kannten sich von Allnightern und Skakonzerten. Schließlich raffte sich der gute Stanley auf und trommelte uns zu einem Treffen zusammen. Erfahrungen des "Skinheaddaseins" wurden ausgetauscht und Veranstaltungen geplant. Unter anderem auch die Teilnahme an einer Demo gegen den Faschismus, mit eigenem

Versand & Laden

Importe aus aller Welt

REGGAE & SKA

Katalog anfordern oder telefonisch bestellen
DOWNBEAT RECORDS, Pallasstr. 21
1000 Berlin 30 ☎ 030 / 215 77 73

S.H.A.R.P.
SKINHEADS GEGEN RASSISMUS

Transparent und Flugzetteln. Und so kam schließlich der 24.03.90. Um 10.30 Uhr sollte Treffen sein und ich mußte zu meinem Erschrecken feststellen, daß nur ganze drei von etwa 15 Leuten gekommen waren. Trotzdem marschierten wir frohen Mutes zu dem Platz, auf dem die Demo beginnen sollte. Zum Glück warteten die anderen von uns, ein bißchen unsicher, zwischen Punx und Alternativen.

Nach der Begrüßung von den Veranstaltern der Lübecker Antifa ging es dann endlich los. Unser Block ging als letztes, und als noch einige Hamburger Skins kamen, waren wir doch etwa 25 Leute mit mehr oder weniger kurzen Haaren. Der Demonstrationszug ging ein paar mal durch die Innenstadt und wurde von reichlich Polizei begleitet. Gegen 13.00 Uhr machte sich unser Block davon, die Arbeit war getan. Negativ anzumerken wäre noch, daß einige Gruppen offensichtlich das Motto dieser Demo nicht verstanden und, statt Parolen wie "Nazis raus!" zu rufen, sich eifrig für die Freilassung verschiedener Terroristen einsetzten, "Iso-Haft ist Folter" ... und so weiter.

Amüsant war die Crew von einigen mit Bomberjacken ausgerüsteten DDR-Nachwuchsfaschos. Ich drückte denen auch gleich unser Flugblatt in die Hände mit der Aufforderung, sie sollten doch mal was ordentliches lesen. Da der Marsch lang und trocken war, machten wir uns auf den Weg, kauften reichlich Bier und gingen zur Alternative, wo am Abend ein Konzert "Rock gegen Rechts" stattfand.

Wer Erfahrungen mit der Lübecker S.H.A.R.P. austauschen will oder Fragen hat, wende sich an: Postlagerkarte 01801 9D, 2400 Lübeck.
(Diesen Beitrag von Thomas klauten wir mit freundlicher Genehmigung aus KEEN ON STRAP & SHORT Nr.1)

SKINHEADS AGAINST RACIAL PREJUDICE SHARP

Wer seinen rechtslastigen Nachbarn ärgern oder seinen Scooter verschönern will, dem bieten wir den reiß- und wetterfesten, 8x8cm messenden S.H.A.R.P.-Aufkleber mit deutschem und englischem Motiv
Für eine 60 Pfg. Briefmarke erhältlich bei:
S.H.A.R.P. -Sektion Berlin
Postlagerkarte 077 581-C
1000 Berlin 44

SKINHEADS AGAINST RACIAL PREJUDICE SHARP SECTION GERMANY

Aus einem Leserbrief an DIE TAGESZEITUNG

btr.: "Skinheads", taz vom 23.4. (und viele mehr)

Liebe tazlerInnen,
jetzt mal ehrlich: schaut Ihr Euch eigentlich Eure eigenen Fotos auch mal an? Auf dem Aufmacher der taz vom 23.4. sind konkret ZWEI Skinheads zu erkennen, der eine trägt gar ein deutsch–modisches Oberlippenbärtchen – schon mal einen Skin mit Oberlippenbärtchen gesehen? Es ist Euch somit schon auf der ersten Seite gelungen, Rechtsradikalismus auf eine bestimmte Gruppe innerhalb der Szene zu begrenzen – offensichtlich eine, die Ihr nicht mal kennt. Mal davon abgesehen, daß Ihr damit die Drecksarbeit der Rechten geleistet habt, denen es eben nur RECHT sein kann, wenn man die braune Soße schon am Outfit erkennen kann, statt sich mit den braunen Flecken in ihrer Politik zu beschäftigen. Ihr habt noch größeres geleistet: Berliner (und andere) Skinheads, die in ihrem Leben alles gewesen sind, außer Faschisten, werden auf der Straße als Nazis angepöbelt (...). Müssen wir uns jetzt alle die Haare wachsen lassen, oder tut's auch eine Gesinnungsprüfung?

Es gibt in den USA, in England und eben auch in der BRD eine starke Bewegung unter den Glatzen, sich von dem Scheißimage, das mit Skinheads nichts zu tun hat, freimachen zu wollen. Wann berichtet die taz über S.H.A.R.P.? Wir, die "SkinHeads Against Racial Prejudices" / Skinheads GEGEN Rassismus haben so oder so genug Auseinandersetzungen mit den Fascho–Boneheads, die Ihr noch immer mit uns gleichsetzt. Skinheads hören schwarze Musik (Reggae, Ska, Soul) und sind niemals Faschisten. Unsere Gruppen arbeiten in x Städten der BRD (und hoffentlich auch bald in der DDR) in der Antifa oder in verschiedensten Inis mit, machen Flugblätter, Konzerte und haben ihren Spaß. Skinhead ist keine politische Richtung und keine Weltanschauung, Skinhead ist eine Art zu leben, die eben auch andere Arten zu leben akzeptiert.

Wir fordern Euch auf, in Zukunft keine Faschisten mehr mit dem Wort Skinhead zu belegen. Fascho-Glatzen sind BONEHEADS, dumme Stiefelknechte der Rechten, die mit uns Skins nichts zu tun haben.(...)

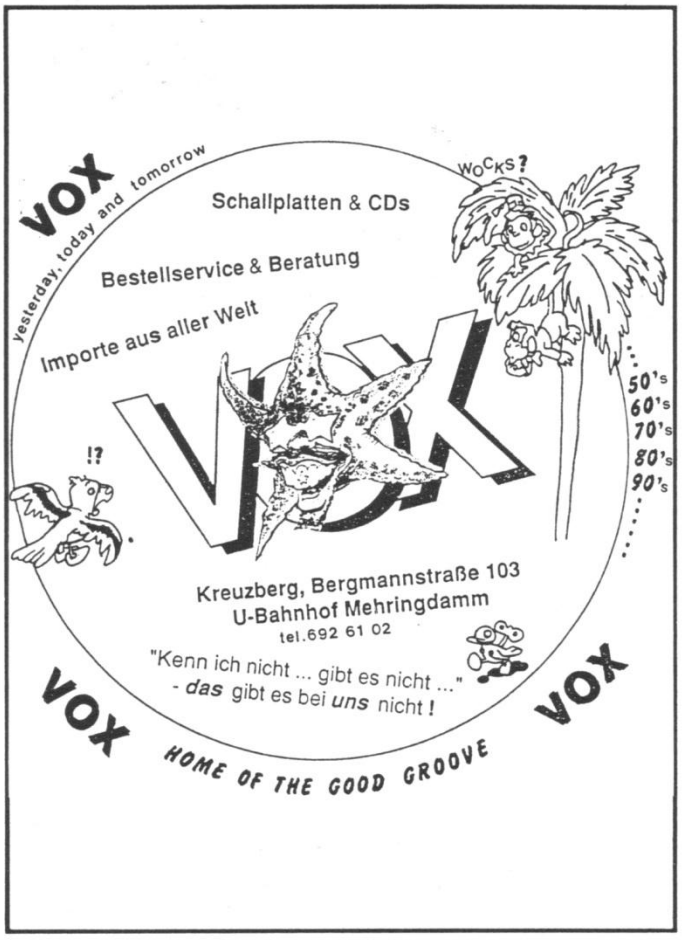
XXX

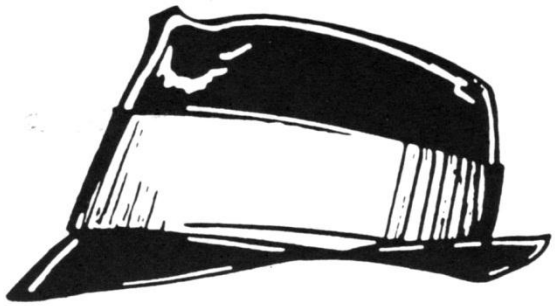
DER DANK DER MITWIRKENDEN AN DIESEM HEFT GEHT AN:
Bad Religion, George Marshall, Hundi, Kalle, Stanley, Gaz Mayall, Karl sein Krieg, Denjenigendessenartikelwirnichtabdruckenkonnten, Jimmy Pursey, Test Tube Baby Del, Hot Knives, Skacus, Stevie und Prof. Richie, Unsere Anzeigenkunden, Saskia, Brand Rudy, Maggusch, Den Lord of Ska, Blechreiz, Butlers, Den roten Korsaren, Den roten Piloten, Die toten Idioten, Die ganze Blase aus Berlin, Luigi und seine Braces, Achim und seine Micheles und natürlich den Piccola und seine Roccas...

DA JA EINJEDER MAL IN EINEM FANZINE GEGRÜßT WERDEN WILL,
Hier unser spezieller Skintonic Gruß-Service:

GRÜßE VON DER SKINTONIC-REDAKTION GEHEN AN:
(Bitte Namen eintragen)

-- --





PORK PIE
presents

EL BOSSO UND DIE PING PONGS
LP 04237-08 / CD 04237-26

El Bosso und die Ping Pongs
(Moskito: 0251/231 348)
03.06. Altenmarkt / Cafe Libella
06.06. Hannover / Bad
08.06. Münster / Odeon
09.06. Nürtingen / Jugendhaus
10.06. Gießen / Open Air
15.06. Bingen / Open Air
16.06. Herrenberg / Jugendhaus
17.06. Eggenstein / Jugendhaus
19.06. CH-Zürich / Rote Fabrik
23.06. Karlsruhe / Uni Fest
30.06. F-Orleans / Festival
07.07. DDR-Potsdam / Festival
14.07. Osnabrück / Lagerhalle
18.08. Stemwede / Open Air
31.08. Lübeck / Treibsand

•••

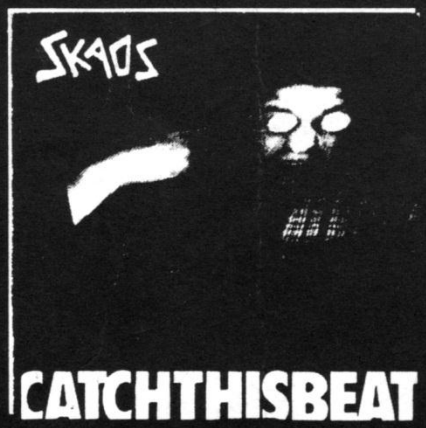
The Braces
(Taboo 0241 / 511 836)
01.06. Waiblingen / JUZ
02.06. Ravensburg / Lambarene
11.06. Übach-Palenberg / Rockfabrik
12.06. Krefeld / Königsburg

•••

No Sports
01.06. Berlin / KOB
02.06. Neumünster / Jugendhaus
03.06. Salzwedel / Kulturhaus d. E.
05.06. Hamburg / Kir
07.06. Radolfzell / Hades
08.06. Genf
09.06. Bern
16.06. Bonn / Rheinkulturfestival
23.06. London / Skafestival No.4
06.07. Potsdam / Skafestival
13.07. Gerlingen / Open Air

THE BRACES - Blue Flame
LP 04238-08 / CD 04238-26

SKAOS - Catchthisbeat
LP 04232-08 / CD 04232-26



SKA, SKA SKANDAL - Sampler
LP 04230-08

NO SPORTS

New 4-track 12" incl.
S.H.A.R.P. – Hymne
"Stay Rude, Stay Rebel"
Published by Vielklang

PORK PIE
marketed by Vielklang,
distributed by EFA GmbH

Ska-Merchandising by Bimberg & Himmelweiß
Köthener Str. 38 a, D-1000 Berlin 61

August release:
New album "Worry"
by The Toasters
from New York City